

# Bericht 2023 / 2024

Stiftung Pro Bartgeier  
Fondation Pro Gypaèteo  
Fondazione Pro Gipeto  
Fundaziun Pro Girun



# Steckbrief

## Bartgeier

### Spannweite

2.6 bis 2.9 Meter

### Gewicht

5 bis 7 Kilogramm

### Geschlechtsreife

5 bis 7 Jahre

### Lebenserwartung

30 bis 40 Jahre

(in Gefangenschaft bis 50 Jahre)

### Fortpflanzung

Max. 1 Jungtier pro Jahr

### Hauptnahrung

Knochen von verendeten Huftieren

### Lebensraum

offene, gebirgige Landschaften

### Name in anderen Sprachen

Gypaète barbu (FR), Gipeto (IT),  
Tschess barbet (Rätoromanisch),  
Bearded Vulture (EN), Quebrantahuesos (SP),  
Gypaetus barbatus (Lat.)

### Sihlouetten mit Spannweite

- 1 Bartgeier adult
- 2 Bartgeier immatur
- 3 Gänsegeier
- 4 Steinadler
- 5 Rotmilan
- 6 Kolkrabe



# Wir arbeiten für die Rückkehr und den Schutz des Bartgeiers und setzen uns für den Erhalt seiner Lebensgrundlagen ein.

«Nicht selten sieht man zuerst seinen Schatten. Man blickt hoch und erkennt die Silhouette des riesigen Vogels, der bodennah über einen Berghang segelt. Langsam und ohne einen einzigen Flügelschlag gleitet er dahin.» Mit diesen treffenden Zeilen wird der grösste Brutvogel des Alpenraums in der Monographie «Der Bartgeier» beschrieben (Weyrich et al. 2021). Wer sich mit diesen Vögeln näher befasst, kann sich der Faszination, die von ihnen ausgeht, nicht entziehen.

Der Bartgeier war lange Zeit aus dem Alpenraum verschwunden. Erzählungen, die Angst vor ihm schürten, verliehen ihm einen schlechten Ruf. Die vorherrschende Meinung war, dass nicht nur Lämmer, sondern auch ausgewachsene Ziegenböcke und gar Kinder ins Beutespektrum dieses «blutrünstigen Gyrs» fallen. Das Aufkommen von Feuerwaffen und stattliche Abschussprämien führten schliesslich anfangs des 20. Jahrhunderts dazu, dass der «gefährliche Lämmergeier» im Alpenraum ausgerottet wurde.

Inzwischen ist bekannt, dass der Bartgeier kein Jäger ist. Zwar hat er kräftige Füsse, aber die Krallen sind stumpf und kaum geeignet, Tiere zu erlegen. Als hochspezialisierte Aasfresser verwertet er die Knochen verendeter Tiere, eine Nahrungsnische, in der ihm kaum Konkurrenz durch andere Tiere erwächst. Sind die Knochen zum Runterschlucken zu gross, packt er sie mit den Füssen, fliegt in die Höhe und lässt sie auf Felsen und Geröllhalden fallen, damit sie in kleine, schnabelgerechte Stücke zersplittern.

Das Wissen darum, dass Bartgeier keine gefährlichen Beutegreifer, sondern Verwerter von verendeten Huftieren sind, hat die Idee begünstigt, diesen faszinierenden Bergbewohner wieder anzusiedeln. In den 1970er Jahren wurde ein internationales Zuchtprogramm gestartet. Bis 1986 war der Zuchstock soweit angewachsen, dass erstmals junge Bartgeier im Alpenraum ausgewildert werden konnten.

Die Stiftung Pro Bartgeier wurde 1999 als gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Zernez gegründet. Sie ging aus der Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Bartgeiers (GWB) hervor. Diese wurde 1989 von den Pionieren des Wiederansiedlungsprojekts in der Schweiz ins Leben gerufen.

Die Stiftung Pro Bartgeier ist die einzige vom Bund legitimierte Organisation, die in der Schweiz Bartgeier auswildern darf. Sie organisiert die Wiederansiedlung des Bartgeiers und stellt eine umfassende Überwachung und den Schutz der wiederangesiedelten Population sicher. Dazu ergreift sie alle notwendigen Massnahmen und arbeitet sowohl im nationalen als auch im internationalen Rahmen eng mit verschiedenen Organisationen zusammen.

**Die Auswilderung von jungen Bartgeiern im Alpenraum ist die Grundlage unseres Wiederansiedlungsprojekts.**



Basis der Wiederansiedlung ist das Europäische Erhaltungszuchtprogramm für Bartgeier, an dem sich über 40 Einrichtungen beteiligen. In der Schweiz sind es der Natur- und Tierpark Goldau und der Tierpark La Garenne. Aus diesem Zuchtprogramm erhalten wir Jungtiere, die wir im Alter von 90 bis 100 Tagen auswildern. In den zwei ersten Monaten nach der Auswilderung überwachen und versorgen wir die Jungtiere, bis sie sich eigenständig zurechtfinden.

Die erste Auswilderung in der Schweiz erfolgte 1991 im Schweizerischen Nationalpark. Bis ins Jahr 2007 konnten hier insgesamt 26 Tiere ausgewildert werden. Weitere 12 Bartgeier folgten im St. Gallischen Calfeisental (2010 bis 2014). Seit 2015 finden die Auswilderungen in Obwalden im Eidgenössischen Wildtierschutzgebiet Huetstock statt. Seither ist der Bestand erfreulich angewachsen. Allerdings ist die genetische Diversität noch zu gering. Daher braucht es weitere Auswilderungen. Sonst besteht die Gefahr, dass Inzucht die Population schwächt.

**Ein umfassendes Monitoring und die wissenschaftliche Begleitung der Wiederansiedlung sind Grundpfeiler des Erfolgs.**



Die Stiftung Pro Bartgeier stellt die sorgfältige Überwachung und wissenschaftliche Begleitung des Wiederansiedlungsprojektes in der Schweiz sicher. Das Monitoring stützt sich dabei auf verschiedene Methoden. Dazu gehören die Überwachung ausgewilderter Tiere mit Satellitensendern, das Sammeln von Sichtbeobachtungen, die sorgfältige Kontrolle aller Brutpaare und das Monitoring mit Hilfe genetischer Methoden (insbesondere mittels aufgefundener Federn).

Alle Daten erheben wir gemeinsam mit unseren Partnern aus den benachbarten Alpenländern. Sie fließen in eine gemeinsame Datenbank (International Bearded Vulture Monitoring - IBM) ein und werden von uns fortlaufend analysiert und gemeinsam mit verschiedenen Partnern wissenschaftlich ausgewertet. Diese Arbeiten sind die Grundlage dafür, dass wir den Erfolg der Wiederansiedlung sichern und Probleme frühzeitig erkennen können.

**Bartgeier brauchen eine hohe Akzeptanz und einen umfassenden Schutz, damit sie langfristig in den Alpen überleben können.**



Bartgeier pflanzen sich sehr langsam fort. Im Schnitt gelingt es einem Bartgeier erst nach acht Lebensjahren, erfolgreich Junge aufzuziehen. Pro Jahr kann ein Brutpaar maximal ein Jungtier aufziehen. Entsprechend sind Bartgeier auf eine hohe Überlebensrate angewiesen. Risiken wie beispielsweise Kollisionen mit Energie- und Transportinfrastrukturen können zu einer erhöhten Sterblichkeit führen und den Erfolg der Wiederansiedlung gefährden.

Deshalb setzen wir uns für verschiedene konkrete Schutzanliegen ein. Dabei suchen wir immer nach wissenschaftlich abgestützten Lösungsansätzen und arbeiten mit den relevanten Akteuren möglichst direkt zusammen. Ein wichtiger Pfeiler unserer Arbeit ist die Kommunikation. Wir berichten regelmäßig über neue Erkenntnisse aus der Bartgeierforschung und liefern spannende Geschichten von den Auswilderungen und dem Monitoring. Damit erreichen wir eine breite Öffentlichkeit, die unsere Faszination teilt und uns bei unseren Schutzbemühungen für den Bartgeier unterstützt.





# Inhalt

Editorial – Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!	2
Vorwort – Die Geschäftsleitung blickt zurück	4
Eine Zwischenbilanz zu den Auswilderungen in den Nordalpen	6
Erfreuliches Wachstum der Bartgeierpopulation in der Schweiz und dem angrenzenden Alpenraum	14
Defekte Bartgeierfedern sind eine Folge von Inzucht	18
Rettungen und Verluste	22
Von Grossbritannien nach Melchsee-Frutt	26
Bildergalerie	30
Auswilderungen	32
Sichtbeobachtungen	34
Brutpaare	36
Satellitentelemetrie	38
Genetisches Monitoring	40
Aktueller Jahres- und Finanzbericht	42
Organe und Vertreter	48
Dank Berichtsperiode April 2023 bis März 2024	51
Impressum	55

***Die hohe Zahl von  
Bartgeierfans belegt  
den Rückhalt, den  
diese Vogelart in der  
Region genießt.***



# Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Liebe Freundinnen und Freunde  
der Bartgeier

Im vergangenen Frühling übernahm ich von Anna Baumann das Präsidium des Stiftungsrats. Heute darf ich dankbar auf ein spannendes erstes Amtsjahr zurückblicken. Es begann mit der Auswilderung der beiden Jungvögel Obwaldera und Marco auf Melchsee-Frutt. Ihre Namen und die rekordverdächtig hohe Zahl der anwesenden Bartgeierfans belegen den Rückhalt, den diese Vogelart und die Stiftung Pro Bartgeier in der Region geniessen.

Es ist ein Privileg, den Geisteswandel zu erleben, den die Schweiz vollzogen hat, nachdem die Bartgeier auch in unserem Land ausgerottet worden waren. Mit Sorge betrachtet die Stiftung Pro Bartgeier die Stimmung, die sich mancherorts gegen den Gänsegeier wendet, der in zunehmender Zahl den Sommer in der Schweiz verbringt. Wir setzen uns mit aller Kraft der Sachlichkeit dafür ein, dass diesem imposanten Vogel das Schicksal des Bartgeiers erspart bleibt, nämlich wegen Rufmords verfolgt zu werden. Wie dem Bartgeier früher wird dem Gänsegeier heute nachgesagt, Nutztiere anzugreifen und zu töten, obschon er mit der Beseitigung von Kadavern die für Menschen so wichtige Rolle des Gesundheitspolizisten einnimmt.

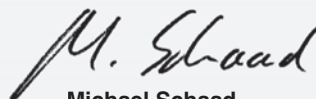
Sich wissenschaftlich, also unbeirrt von Meinungen und Vermutungen, mit Fakten auseinanderzusetzen, ist die Basis der Arbeit der Stiftung. So diskutierten Geschäftsstelle

und Stiftungsrat in einem Treffen im Herbst mit zahlreichen Fachleuten die Frage, wie stark die freilebende Bartgeierpopulation auf weitere Auswilderungen von Junggeiern angewiesen ist. Der Stiftungsrat wird auf diese Frage auch im Dialog mit internationalen Partnern eine Antwort finden. Dies im Bewusstsein, dass Auswilderungen ein unersetzliches Werkzeug sind, um die genetische Diversität der Alpenpopulation zu steuern.

Für ihren unermüdlichen Einsatz für die Bartgeier danke ich Daniel Hegglin und Franziska Lörcher von der Geschäftsstelle und ihren Mitarbeitenden in den Regionen. Und ich danke meiner Vorgängerin Anna Baumann, meinem Vizepräsidenten Ueli Rehsteiner und den Kollegen im Stiftungsrat für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung.

Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde der Bartgeier, danke ich herzlich für die grosszügige und wohlwollende Unterstützung unserer Arbeit. Dank Ihnen bleibt das Wiederansiedlungsprojekt auf Erfolgskurs, und die Stiftung Pro Bartgeier kann ihre Aufgaben mit vollem Elan wahrnehmen.

Herzlich



Michael Schaad  
Präsident Stiftung Pro Bartgeier



***Bis heute sind bereits  
163 Wildbruten  
geglückt, ein Erfolg,  
den wir auch  
unserem Monitoring-  
Team verdanken.***



# Die Geschäftsleitung blickt zurück

**Im letzten Geschäftsjahr waren wir zusätzlich zum vielfältigen Tagesgeschäft durch einige ausserordentliche und manch überraschende Ereignisse besonders gefordert:**

## **Auswilderung in Obwalden**

Mit Bartgeier Obwaldera konnten wir einen Bartgeier auswildern, der für die Population genetisch sehr wertvoll ist. Bartgeier Marco mussten wir leider zurückfangen, da er keine Scheu vor Menschen entwickelte (S. 32).

## **25 wildgeschlüpfte Bartgeier**

Damit verzeichnen wir ein Rekordjahr bei den Bruten. Bis heute sind in der Schweiz bereits 163 Wildbruten geglückt. Dieser Erfolg ist auch unserem Monitoring-Team zu verdanken, das den Schutz der Brutpaare sicherstellt (S. 36).

## **Erstmals ein Junggeier im Tessin**

Damit sind die Bartgeier nun bereits in vier Kantonen wieder als Brutvögel heimisch (S. 36).

## **Aufklärung zu Geiern**

Dank internationaler Schutzbemühungen nehmen die Gänsegeierbestände Europas zu. Immer mehr Tiere sind während des Sommers auch in der Schweiz zu beobachten. Da Gänsegeier nicht überall den besten Ruf geniessen, haben wir im letzten Jahr viel Aufklärungsarbeit geleistet: [www.bartgeier.ch/bartgeier/die-geier-europas](http://www.bartgeier.ch/bartgeier/die-geier-europas)

## **Rekordbeteiligung bei Bartgeierzähltagen**

Unsere diesjährigen Bartgeier-Beobachtungstage waren ein grosser Erfolg: 271 Freiwillige haben am 14. Oktober in der Schweiz die beachtliche Zahl von 134 Bartgeiersichtungen gemeldet (S. 35).

## **Verluste und Rettungen**

Bartgeier Elena kollidierte mit einem Helikopter und auch Sardona, der erste im Kanton St. Gallen ausgewilderte Bartgeier, ist tot aufgefunden worden (S. 23)). Glücklicherweise ist es uns aber auch gelungen, zwei Bartgeier aus misslichen Situationen zu retten (S. 38, 40).

## **Studie zeigt Probleme im peripheren Alpenraum auf**

Der Bartgeierbestand in der Schweiz und in den benachbarten Alpenregionen entwickelt sich gut. Hingegen besteht in der Peripherie der Alpen noch grosser Handlungsbedarf (S. 15).

## **Preis für Forschung zum Bartgeierschutz**

Eine von uns mitentwickelte Studie wurde mit dem «Hintermann & Weber-Forschungspreis für Naturschutz» ausgezeichnet. Die Arbeit soll helfen, Konflikte zwischen Bartgeiern und Windenergieanlagen zu reduzieren (S. 17).

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Jahresberichtes!

**Franziska Lörcher und Daniel Hegglin  
Geschäftsleitung Stiftung Pro Bartgeier**

**Auswilderungen in  
den Nordalpen  
sollen die Population  
stärken.**



# Eine Zwischenbilanz zu den Auswilderungen in den Nordalpen

**Die Stiftung Pro Bartgeier wildert seit 2010 Bartgeier in den Schweizer Nordalpen aus. Sie macht dies mit dem Ziel, die Verbreitung der Bartgeier in der Schweiz zu fördern und die noch geringe genetische Vielfalt in der Alpenpopulation zu verbessern. Unsere Zwischenbilanz beleuchtet die bisher erreichten Erfolge und zeigt auf, was zu tun bleibt.**

Die Auswilderung von Bartgeiern begann im Jahr 1991 im Schweizerischen Nationalpark mit drei Junggeiern. Bis zum Jahr 2007 wilderten die Verantwortlichen hier insgesamt 26 Bartgeier erfolgreich aus. Zudem wurden zwischen 2000 und 2008 im nahegelegenen italienischen Nationalpark Stilfserjoch elf Bartgeier freigelassen. Im Verlauf der Jahre haben sich hier und im Engadin viele dieser 37 Bartgeier angesiedelt.

Die erste natürliche Brut gelang einem Brutpaar 1998 auf der italienischen Seite nahe des Umbrailpasses im Engadin. Auf Schweizer Boden brüteten 2007 die ersten beiden Paare in der Nähe des Ofenpasses bzw. im Oberengadin unweit von La Punt. Die Region im Dreiländereck Schweiz, Italien und Österreich weist mit inzwischen 38 Brutpaaren die höchste Dichte an Brutpaaren im Alpenraum auf. Diese erfreuliche Entwicklung führte bereits im Jahr 2009 zur Einsicht, dass man das Wachstum dieser Teilpopulation nicht mehr weiter mit Auswilderungen unterstützen muss.

*links:*

*Die erste Auswilderung im Schweizerischen Nationalpark (1991). Von links nach rechts: Chasper Buchli (Geschäftsleiter des Auswilderungsprojekts), Simon Luzi (Nationalparkwächter), Klaus Robin (Direktor Nationalpark), Giöri Clavuot (Nationalparkwächter) und Jürg Paul Müller (Direktor Bündner Naturmuseum). Von 1991 bis 2007 wurden an diesem Standort 26 Bartgeier ausgewildert.*

*© Christoph Meier-Zwicky*

## **Auswilderungen bewähren sich**

Aus genetischer Sicht stellt sich die Situation jedoch weniger positiv dar, denn die genetische Vielfalt in der gesamten wiederangesiedelten Alpenpopulation ist sehr gering. Aus diesem Grund verfolgt die Stiftung Pro Bartgeier seit 2010 das Ziel, diese Situation durch weitere Auswilderungen zu verbessern. Gleichzeitig will sie dadurch die Verbreitung der Bartgeier in die Schweizer Nordalpen fördern.

Um diese Ziele zu erreichen, hat die Stiftung von 2010 bis 2014 im St. Gallischen Calfeisental und seit 2015 bei Melchsee-Frutt (OW) weitere Bartgeier ausgewildert. Welche Zwischenbilanz lässt sich heute, 14 Jahren nach dem Start der Bartgeierauswilderungen in den Nordalpen, ziehen?

### **Calfeisental**

Während fünf Jahren konnten wir im St. Gallischen Calfeisental zwölf junge Bartgeier auswildern. Aufgrund der hohen Überlebensraten, die Bartgeier in den Alpen insgesamt haben, müssten heute noch sieben oder acht dieser Bartgeier leben. Nur von Sardona und Kira wissen wir, dass sie gestorben sind. Von vier weiteren Bartgeiern haben wir zwar schon lange nichts mehr gehört. Dies ist aber nicht unüblich. Erst vor kurzem haben wir beispielsweise Aschka wieder nachweisen können, zu der wir fünf Jahre lang keine Beobachtung mehr hatten. Wir dürfen daher davon ausgehen, dass diese vier Individuen kaum allesamt schon gestorben sind. Daher können wir für die im Calfeisental ausgewilderten Bartgeier von einer ähnlich hohen Überlebensrate ausgehen wie bei Bartgeiern von anderen Auswilderungsstandorten.

***Das Wichtigste ist erreicht: Mindestens sechs der «Calfeisner» Bartgeier brüten bereits und tragen damit zur genetischen Vielfalt der Alpenpopulation bei.***

Von sechs Bartgeiern wissen wir sicher, dass sie im Berichtsjahr noch lebten. Ingenius, Madagaskar, Gallus, Aschka und Schils waren verpaart und brüteten bereits erfolgreich. Noel-Leya war zwar verpaart, hatte allerdings bisher noch keinen Nachwuchs. Dies ist nicht verwunderlich, da Noel-Leya, ein Männchen, mit dem inzwischen verstorbenen Bartgeiermännchen Sardona verpaart war (S. 23).

Bis auf Noel-Leya und Sardona, die im Calfeisental ansässig waren, haben sich bisher noch keine Bartgeier in dieser Region angesiedelt. Während sich Ingenius im Engadin niedergelassen hat, lebt Madagaskar im österreichischen Lechtal und Gallus im Aostatal. Aschka hat zusammen mit Schils Savoyen in Frankreich als Brutgebiet ausgewählt. Dennoch haben wir das Wichtigste erreicht: Mindestens sechs der «Calfeisner» Bartgeier brüten bereits und tragen damit entscheidend zur genetischen Vielfalt der Alpenpopulation bei. Zudem sind wir zuversichtlich, dass bald auch ein erstes Paar in dieser Region brüten wird.

### **Zentralschweiz**

In der Zentralschweiz haben wir über neun Jahren hinweg 15 Bartgeier in die freie Wildbahn entlassen. Davon haben 13 Individuen den Schritt in die Selbständigkeit geschafft. Senza starb leider wegen eines Unfalls noch während der Auswilderungsperiode und Marco mussten wir kurz nach der Auswilderung zurückerfangen, da er keine Scheu vor dem Menschen entwickelt hatte. Aufgrund der berechneten Sterberate wäre zu erwarten, dass inzwischen vier dieser Bartgeier gestorben sind. Von den 13 erfolgreich ausgewilderten Bartgeiern haben zwei nicht überlebt. Alois hat sich in Nidwalden bei der Kollision mit dem Kabel einer Transportbahn tödlich verletzt und Trudi wurde in der französischen Region Vanoise mit höchster Wahrscheinlichkeit gewildert. Von den elf übrigen Bartgeiern wissen wir, dass sie im Berichtsjahr lebten. Daher können wir festhalten, dass die in der Zentralschweiz ausgewilderten Bartgeier bisher eine sehr geringe Sterblichkeit hatten.





**Die in der Zentralschweiz ausgewilderten Bartgeier hatten bisher eine geringe Sterblichkeit. Die älteren unter ihnen haben sich auch schon fortgepflanzt.**

oben:  
In der Zentralschweiz werden Bartgeier seit 2015 wieder angesiedelt. Die Auswilderungen finden im Eidgenössischen Wildtierschutzgebiet Huetstock unweit von Melchsee-Fruitt statt.  
© Massimo Prati





Die älteren unter ihnen haben sich auch schon fortgepflanzt. Ewolina und Sempach II, die wir im Jahr 2015 ausgewildert hatten, haben beide in der Region Aosta bzw. im Wallis erfolgreich Jungtiere aufgezogen und Fredueli hat im Winter 2023/24 erstmals ein Brutterritorium gefunden. Das Durchschnittsalter bei der ersten Brut liegt bei Bartgeiern bei gut acht Jahren. Daher ist nicht erstaunlich, dass die jüngeren «Zentralschweizer Bartgeier» noch nicht brüten und weiter umherstreifen. Da wir von ihnen GPS-Daten erhalten, wissen wir, wo sie sich aufhalten. Nach und nach werden auch diese Tiere in den nächsten Jahren mit einer Brut starten. Natürlich hoffen wir, dass sich ein paar von ihnen in den Zentralschweizer Kantonen ansiedeln werden.

### **Positiver Einfluss auf die genetische Vielfalt der Alpenpopulation**

Das Hauptanliegen, das die Stiftung Pro Bartgeier mit den Auswilderungen in den Nordalpen verfolgt, ist, die genetische Vielfalt der Bartgeierpopulation zu verbessern. Deshalb haben wir seit 2010 nur Bartgeier ausgewildert, die uns diesem Ziel näherbringen. Um zu überprüfen, ob wir auf Kurs sind, berechnen wir jeweils die «Founder-Genome-Equivalents», eine populationsgenetische Messgrösse. Sie gibt uns Aufschluss darüber, wieviel der genetischen Vielfalt aus dem Zuchtprogramm in die ausgewilderte Population eingeflossen ist. Je höher der Wert, desto besser. Seit Beginn der Auswilderungen in den Nordalpen stieg dieser Wert um rund zwei Prozent, was einen eher geringen Anstieg bedeutet. Dazu ist anzumerken, dass in kleinen Populationen mit der Zeit die genetische Vielfalt wegen der genetischen Drift immer sinkt. Genetische Drift bedeutet, dass jeweils nicht die gesamte Erbinformation von einer zur nächsten Generation weitergegeben wird. Daher ist in diesem Zusammenhang eine zentrale Frage, wie sich der Wert verändert hätte, hätten wir keine Auswilderungen durchgeführt. Eine entsprechende Analyse zeigt, dass dieser Wert um acht Prozent gesunken wäre. Der leichte Anstieg belegt also, dass die Auswilderungen in den Schweizer Nordalpen aus genetischer Sicht wertvoll sind und viel dazu beitragen, die geringe genetische Vielfalt in den Alpen nicht weiter absinken zu lassen. Da viele der ausgewilderten Bartgeier sich erst noch fortpflanzen werden, dürfte sich dieser positive Effekt in den kommenden Jahren noch stärker ausprägen.

*links oben:*

*Bartgeier Ingenius kurz nach seiner Auswilderung im Jahr 2010. Seit 2016 brütet Ingenius im Ofenpassgebiet mit dem Weibchen Rätia und hat bis 2023 insgesamt fünf Jungtiere erfolgreich aufgezogen.  
© Daniel Hegglin.*

*links unten:*

*Dank den Auswilderungen in den Kantonen St. Gallen und Obwalden setzt sich auch in den Schweizer Nordalpen eine grosse Fangemeinde für die Bartgeier ein.  
© Marco Leisi*

## Eine grosse Fangemeinde für die Bartgeier

Der grosse Rückhalt, den die Bartgeier in St. Gallen und der Zentralschweiz heute haben, ist für uns ein sehr wichtiger «Nebeneffekt» der Bartgeierauswilderungen. Die Auswilderungen wurden in diesen beiden Regionen von vielen Akteuren immer tatkräftig unterstützt und stiessen auf grosse Resonanz. Eine wichtige Rolle spielten und spielen dabei die regionalen Patronatskomitees, in denen regionale Vertreter der Behörden, der Alpwirtschaft, des Naturschutzes und verschiedene lokale Akteure vertreten sind und unsere Arbeit massgeblich mittragen. So setzt sich in den Nordalpen mittlerweile ein grosser Kreis an Bartgeierfans für den Schutz dieser Art ein.

### Ausblick

Die Stiftung Pro Bartgeier kann mit der Bewilligung vom Bund bis ins Jahr 2024 Auswilderungen durchführen. Daher gilt es zu klären, welchen Beitrag Auswilderungen in der Schweiz auch künftig zur genetischen Vielfalt in der Alpenpopulation leisten können. Zu diesem Zweck führen wir zurzeit weiterführende populationsgenetische Untersuchungen durch. Ein wichtiger Aspekt dieser Untersuchungen ist die Frage, was die Gefiederschäden bedeuten, die wir bereits bei drei wildgeschlüpften Bartgeiern beobachtet haben. Wir müssen davon ausgehen, dass diese auf Inzuchtprobleme zurückzuführen sind (S. 19). Wir versuchen, diese Frage in weiteren Forschungsarbeiten zu klären. Auf diesen Grundlagen und in Abstimmung mit den Partnern aus den benachbarten Alpenländern wird unsere Stiftung die künftige Strategie zu den Auswilderungen festlegen. Sicher ist, dass die genetische Vielfalt nach wie vor gering ist und deshalb ein Thema bleibt, das international weiterhin eine grosse Priorität haben wird. Wir gehen davon aus, dass die Schweiz in dieser Frage auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen kann.

Unabhängig davon, ob weitere Auswilderungen in der Schweiz stattfinden, erfüllt unsere Stiftung viele weitere äusserst wichtige Aufgaben. Damit wir die nachhaltige Wiederansiedlung im ganzen Schweizer Alpenraum sicherstellen können, braucht es ein aufwändiges Monitoring der noch immer kleinen Population. Zudem werden wir unseren Einsatz zum Schutz der Bartgeier weiterhin intensiv wahrnehmen müssen. Denn diese Art pflanzt sich sehr langsam fort und ist daher sehr anfällig für lebensbedrohliche Gefahren und insbesondere für solche, die von Menschen ausgehen. Störungen beim Brutgeschehen, Kollisionen mit Kabeln, Konflikte wegen Windenergieanlagen und anderen Infrastrukturen sowie das Risiko von Vergiftungen können den Erfolg der Wiederansiedlung schnell gefährden. Wir hoffen natürlich, für unsere Arbeiten weiterhin auf die Hilfe unserer Unterstützerinnen und Unterstützer zählen zu können.

---

#### Zitierung:

Daniel Hegglin, Franziska Lörcher (2024): Eine Zwischenbilanz zu den Auswilderungen in den Nordalpen. Stiftung Pro Bartgeier – Bericht 2023/2024. S.6-12.

*rechts:*

*Die Arbeit für die Bartgeier geht weiter. Welche Rolle dabei künftige Auswilderungen in der Schweiz spielen werden, klärt die Stiftung Pro Bartgeier zurzeit ab.*

*© weyrichfoto.ch*





***Die Rückkehr des  
Bartgeiers ist  
ein erfolgreiches  
Beispiel dafür,  
welche Bedeutung  
Wiederansiedlungen  
für den Artenschutz  
haben können.***



# Erfreuliches Wachstum der Bartgeierpopulation in der Schweiz und im angrenzenden Alpenraum

**Die Rückkehr des Bartgeiers in die Alpen ist ein erfolgreiches Beispiel dafür, welche Bedeutung Wiederansiedlungen im Artenschutz haben können. Seit in Österreich im Jahr 1986 mit den Auswilderungen gestartet wurde, wächst die Population stetig an und seit 1997 die erste gelungene Aufzucht eines Junggeiers in freier Wildbahn erfolgte, nimmt auch die Anzahl erfolgreich brütender Paare kontinuierlich zu.**

Mit dem Ziel, die zeitliche Entwicklung und die Verbreitung der Population sowie die Überlebensraten der Bartgeier besser zu verstehen, haben wir in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vogelwarte und der Universität Bern die Bartgeierpopulation in den Alpen genauer untersucht. Dazu haben wir die entsprechenden Daten von ausgewilderten und wildgeschlüpften Bartgeiern analysiert. Die Ergebnisse zeigen erfreulicherweise, dass die Überlebens- und Fortpflanzungsraten sehr hoch sind und die Alpenpopulation als Ganzes selbsttragend ist. Das heisst, dass es grundsätzlich keine weiteren Auswilderungen bräuchte. Zudem können wir aufgrund dieser Entwicklung binnen zehn Jahren mit einer Verdoppelung der Population rechnen, vorausgesetzt, dass keine neuen Gefahren die Bartgeier bedrohen.

*links:*

*Bartgeier fliegen wieder  
zahlreich über den Alpen.  
© weyrichfoto.ch*

Allerdings hat die Studie auch ergeben, dass sowohl die Überlebensrate der adulten Bartgeier als auch die Produktivität der Brutpaare im zentralen Teil der Alpen bedeutend höher sind als in der Peripherie des Alpenraums. Dies führte über die Zeit zu einem stärkeren Populationsanstieg im Kerngebiet, insbesondere in der Schweiz und im angrenzenden Alpenraum (s. Karte). Die Gründe für die erhöhte Sterblichkeit und die geringere Produktivität in den peripheren Regionen verstehen wir noch zu wenig. Daher müssen wir mögliche Ursachen genauer untersuchen. Erst wenn wir diese verstehen, können wir effektive Gegenmassnahmen umsetzen und erreichen, dass sich auch in der Peripherie ein Populationswachstum unabhängig von weiteren Auswilderungen einstellt. Zudem ist es unerlässlich, die noch sehr geringe genetische Vielfalt der gesamten Alpenpopulation zu verbessern und damit die erfreuliche Entwicklung der gesamten Population langfristig zu sichern. Aus diesen Gründen werden weitere Auswilderungen vorerst weiterhin wichtig sein.

---

Quelle:

Michael Schaub, Franziska Loercher, Daniel Hegglin, Raphael Arlettaz (2024): Demographic assessment of reintroduced bearded vultures in the Alps: success in the core, challenges in the periphery. Ecological Solutions and Evidence (in print).

rechts:

*Bartgeier sind ausdauernde Segler, die oft in geringer Höhe über das Gelände fliegen, um nach Nahrung Ausschau zu halten. Dadurch sind sie gefährdet mit Kabeln, aber auch mit den Rotoren von Windturbinen zu kollidieren. Sorgfältige Risikoanalysen bei der Planung solcher Anlagen sind daher sehr wichtig.*

***Die Gründe für die erhöhte Sterblichkeit und die geringere Produktivität in den peripheren Regionen verstehen wir noch zu wenig.***





### **Forschungspreis: Konflikte mit Windenergieanlagen vermeiden**

In Zusammenarbeit mit der Universität Bern (Abteilung «Conservation Biology») hat sich die Stiftung Pro Bartgeier damit auseinandergesetzt, wie durch eine sorgfältige Standortplanung Konflikte mit Windenergieanlagen vermieden werden können. Für seine Arbeit zu diesem Thema hat Sergio Vignali letztes Jahr den Hintermann & Weber-Forschungspreis für Naturschutz 2023 erhalten. Im Rahmen seiner Dissertation hat er eine Risikokarte modelliert, die auf den Daten aus unserem Wiederansiedlungsprojekt basiert. Diese Karte zeigt nachvollziehbar auf, wo in den Schweizer Alpen für die wiederangesiedelten Bartgeier ein besonders hohes Risiko bestehen könnte, mit Windturbinen zusammenzustossen. Werden neue Windenergieanlagen geplant, können nun mit Hilfe der Karte bereits in einem frühen Stadium besonders ungeeignete Standorte ausgeschlossen werden.

---

#### Literatur:

Vignali S, Lörcher F, Hegglin D, Arlettaz R, Braunisch V. 2022. A predictive flight-altitude model for avoiding future conflicts between an emblematic raptor and wind energy development in the Swiss Alps. R. Soc. Open Sci. 9: 211041. \*



oben:  
Bild des Gefieders eines flug-  
unfähigen Individuums.  
Diese Federn haben keine  
tragfähigen Flächen aus-  
gebildet.  
© Asters

# Defekte Bartgeierfedern sind eine Folge von Inzucht

**Dieser Beitrag wurde von Celine Kalberer verfasst. Er basiert auf ihrer Masterarbeit, die sie an der ETH Zürich und Universität Zürich durchgeführt hat.**

Das Bartgeier-Wiederansiedlungsprojekt ist ein grosser Erfolg und die Anzahl wildgeschlüpfter Bartgeier nimmt jährlich zu. Allerdings gab es im Verlaufe der Zeit eine Serie ungewöhnlicher Beobachtungen, die Fragen aufwarfen, über die wir auch schon im Jahresbericht 2018/19 berichtet hatten. Die Geschichte begann im Jahr 2009, als in Hochsavoyen ein Jungvogel aufgefunden wurde, der nicht fliegen konnte. Eine genauere Untersuchung zeigte, dass seine Federn nicht richtig ausgebildet waren und sich seine Flugfedern nicht zu geschlossenen Tragflächen verzahnt hatten (s. Bild links). Auf Seite 21 oben, respektive unten, sieht man den Aufbau einer normal ausgebildeten Feder. Dieses seltene Phänomen wiederholte sich in den Jahren 2017 und 2018 bei einem anderen Brutpaar in den Hochsavoyen, deren Nachkommen in beiden Jahren denselben Gefiederschaden entwickelten. Diese beiden Junggeier mussten ebenfalls eingefangen werden. Bald kam die Vermutung auf, dass Inzuchteffekte diesem Problem zugrunde liegen. Mit meiner Masterarbeit wollte ich diese Hypothese prüfen und zugleich klären, ob auch andere Faktoren diese Gefiederschäden verursacht haben könnten.

Zu Beginn lieferte eine umfassende Literaturrecherche einen Überblick über mögliche Gründe. Das Wissen über die Ursachen für funktionsunfähige Federn stammt hauptsächlich aus der Tierzucht, insbesondere von Hühnern, Tauben und Papageienvögeln ist dazu einiges bekannt. Diese Ursachen können sein: Virale Infektionen, Nahrungsdefizite, von der Norm abweichende Hormonkonzentrationen, Ektoparasiten oder genetische Defekte.

Die drei betroffenen Bartgeier waren veterinärmedizinisch sorgfältig untersucht worden und ausser dem schlecht ausgebildeten Gefieder wurde dabei nichts weiter Auffälliges festgestellt. Somit sind Viruserkrankungen, ein hoher Befall mit Ektoparasiten oder aussergewöhnliche Hormonwerte als Ursachen mit grosser Wahrscheinlichkeit auszuschliessen. Auch eine mangelhafte Ernährung als Ursache ist inzwischen kaum mehr plausibel. Zwei der drei Tiere leben seit mehreren Jahren in Gefangenschaft und werden sehr ausgewogen ernährt. Obwohl sie mittlerweile alle Federn mehrmals gemausert haben, zeigt sich bis heute keine Verbesserung des Gefieders. All diese Befunde deuten deshalb auf ein erblich bedingtes Problem hin.



Durch gezielte Zucht, also der Verpaarung von Tieren mit bestimmten Eigenschaften, wurde besonders bei Hühnern und Tauben eine Vielzahl an verschiedenen Federkleidern gezüchtet. Bei einigen dieser Rassen ist die Ausbildung der mikroskopisch kleinen Häkchen gestört, so dass sich die feinen Federästchen nicht zu einer Federfläche verzahnen können, die fest zusammenhält.

Unsere elektronenmikroskopischen Aufnahmen der deformierten Bartgeierfedern (S. 21) zeigten, dass deren struktureller Aufbau Ähnlichkeiten mit den Federn von Pfautauben hat. Wie die seidigen Taubenfedern weisen die Bartgeierfedern eine tendenziell erhöhte Anzahl von Häkchen auf, diese sind jedoch zusätzlich überdreht, was ihre korrekte Anbindung an benachbarte Federanteile verhindert (S. 21). Bei den Federn von Seidenhühnern hingegen fehlen die Häkchen, was wiederum dazu führt, dass die Federästchen sich nicht verzahnen können.

Interessanterweise wird dieses Merkmal bei Pfautauben und Seidenhühnern unterschiedlich vererbt. Dazu ist wichtig zu wissen, dass die meisten Lebewesen die genetische Information zu fast allen Merkmalen doppelt in sich tragen, weil sowohl Mutter als auch Vater ihre genetischen Informationen weitergeben. Bei Pfautauben wird das Gefiederproblem «dominant» vererbt, das heisst, es braucht nur eine defekte Genkopie (vom Vater ODER von der Mutter), damit sich dieses Merkmal ausgeprägt. Bei Seidenhühnern hingegen ist diese Vererbung «rezessiv», d.h. beide Genkopien (vom Vater UND von der Mutter) müssen fehlerhaft sein. Bei den Bartgeiern deutet die bisher geringe Anzahl betroffener Individuen auf eine rezessive Vererbung hin.

Dank des intensiven Monitorings ist der Stammbaum der alpinen Bartgeierpopulation nahezu vollständig bekannt. Diesen Stammbaum analysierten wir unter der Annahme, dass das Gen rezessiv vererbt wird. Dadurch konnten wir ein Gründertier ausmachen, das wahrscheinlich die fehlerhafte Genkopie trug: Athos, ein äusserst

erfolgreiches Männchen, von dem über 300 Individuen abstammen, einschliesslich direkter Nachkommen, Enkel, Urenkel usw. Wir müssen davon ausgehen, dass ein beträchtlicher Teil dieser Nachkommen eine Kopie des defekten Gens trägt. Verpaaren sich miteinander verwandte Bartgeier, die von Athos abstammen, steigt das Risiko, dass deren Nachkommen zwei Kopien des defekten Gens haben und somit die Deformation sichtbar ist.

Ob sich unsere Hypothese definitiv bestätigt, wollen wir klären, indem wir die gesamte genetische Information (Genomik) sowohl von verschiedenen betroffenen als auch von nicht betroffenen Individuen untersuchen. Dies wird uns ermöglichen, das Ausmass dieses Problems genauer zu bestimmen und Massnahmen zu evaluieren, die die Problematik entschärfen könnten. Eine Massnahme setzt die Stiftung Pro Bartgeier bereits seit 2010 um: Sie wildert nur noch Bartgeier aus, die möglichst viel zur genetischen Diversität beitragen und die Risiken von Inzucht reduzieren.

---

Quelle:

C. Kalberer. (2023). Characterization of the silky feather phenotype in the European Bearded Vulture population [Masterthesis, Swiss Federal Institute of Technology Zurich]. Zurich.

*rechts oben:*

*Aufbau einer gewöhnlichen Flugfeder. Dank mikroskopisch kleiner Federhäkchen verzahnen sich die Federn zu stabilen Flächen.*

*© Mishra et al. 2015*

*rechts unten:*

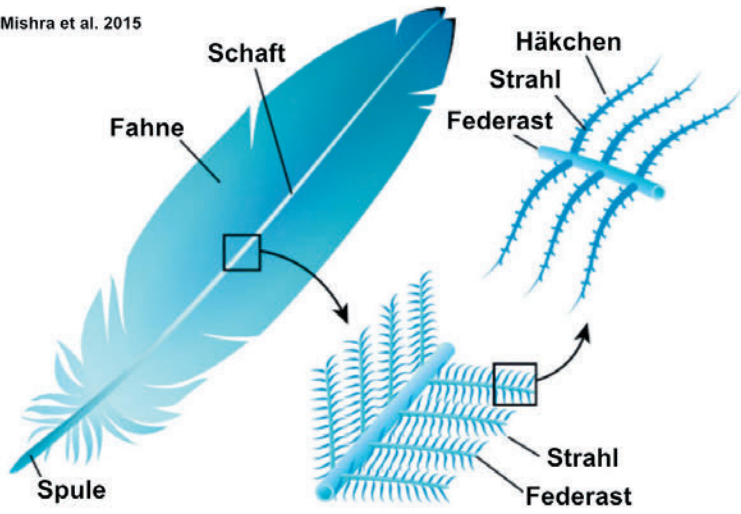
*Elektronenmikroskopische Aufnahme einer Feder eines betroffenen Individuums.*

*Die Federhäkchen sind deformiert und können sich kaum mit den Federästen verzahnen.*

*© Celine Kalberer, ETH Zürich und Universität Zürich*



© Mishra et al. 2015

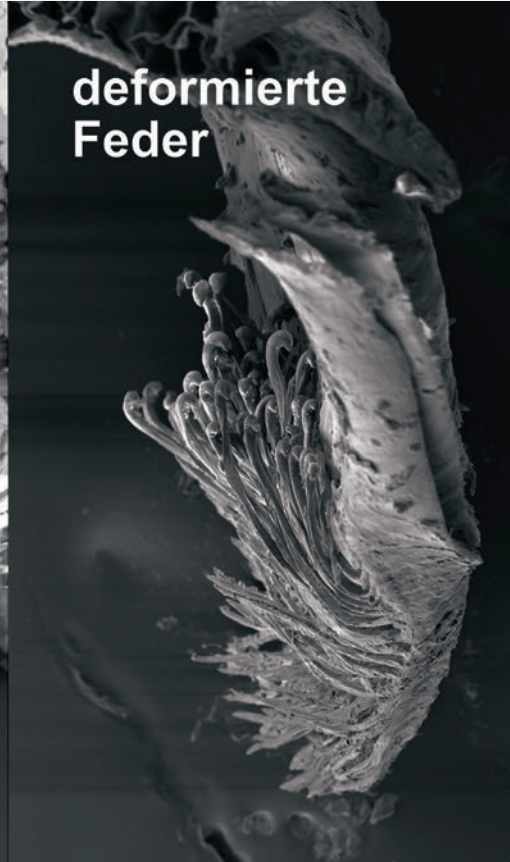


Defekte Bartgeierfedern sind eine Folge von Inzucht

**normal  
ausgebildete  
Feder**



**deformierte  
Feder**





# Rettungen und Verluste

**Mit dem Anwachsen der Bartgeierpopulation mehren sich Vorfälle, bei denen Bartgeier in gefährliche Situationen geraten und wir sie deshalb entweder zurückfangen müssen oder sie nur noch tot auffinden. Wir versuchen, bei solchen Vorkommnissen schnellstmöglich zu reagieren. Dadurch gelingt es uns immer wieder, Bartgeier rechtzeitig zu retten und anschliessend wieder auszuwildern. Doch auch wenn uns dies nicht möglich ist, lernen wir stets viel über die Risiken, denen Bartgeier im Alpenraum ausgesetzt sind. Auch im Geschäftsjahr 2023/2024 hatten wir solche Fälle. Die beiden Bartgeier Sardona und Elena konnten wir leider nur noch tot bergen. Zudem mussten wir fünf Bartgeier zurückfangen. Von diesen konnten wir BelArosa und Gregoria-Jordan wieder auswildern (S. 40 und 34), Veronika und Marco werden künftig in Bartgeierzuchtstationen leben (S. 24, 32).**

Sardona hatten wir 2010 im Calfeisental ausgewildert. Er war der erste Bartgeier, der im Kanton St. Gallen ausgeflogen ist. Nach einer langen Reise, die ihn im Jahr 2011 bis zur Nordsee führte, kehrte er ins Calfeisental zurück, wo er von da an jedes Jahr regelmässig beobachtet wurde. Seit 2020 war er sogar mit dem Männchen Noel-Leya verpaart. Wir hofften, dass die beiden Männchen bald ein Weibchen finden würden, welches mit ihnen zusammen brüten würde. Bartgeier bilden nicht nur Paare mit einem Weibchen und einem Männchen, sondern leben zuweilen in Trios, die meist aus zwei Männchen und einem Weibchen bestehen. Trios wurden bisher besonders häufig in den Pyrenäen beobachtet, wo die Populationsdichte hoch und die Zahl der Brutterritorien begrenzt ist. Im Alpenraum, wo noch viel Platz für neue Brutterritorien vorhanden ist, treten Trios bisher sehr selten auf.

Die Hoffnung auf ein Trio im Calfeisental wird sich nun leider nicht erfüllen. Im Juni 2023 fand der Wildhüter Rolf Wildhaber die Überreste eines bereits vor geraumer Zeit verstorbenen Bartgeiers. Aufgrund der Fussringe konnten wir ihn als Sardona identifizieren. Die genaue Todesursache konnten wir nicht mehr ermitteln, da nur noch Knochen und Federn übrig waren. Weil es keine Hinweise auf menschliche Einflüsse gibt, gehen wir von einer natürlichen Todesursache aus. Die Überreste von Sardona werden im Naturmuseum St. Gallen konserviert.

*links:  
Bartgeier Sardona lebte seit  
2010 im Calfeisental und  
wurde regelmässig beobachtet,  
wie hier 2016.  
© Franziska Lörcher*

## **Elena kollidiert mit Helikopter**

Am 20. September kollidierte im Wallis ein Helikopter mit einem Bartgeier. Der Bartgeier zog sich dabei tödliche Verletzungen zu. Der Fundort und die Merkmale an den Federn machten schnell klar, dass es sich um das Weibchen Elena handeln musste, das 2010 in den italienischen Südalpen ausgewildert worden war und seit 2019 in der Nähe von Fully bereits vier Jungtiere aufgezogen hatte. Genetische Analysen haben die Identifikation bestätigt.

Der Unfall ereignete sich in einem Gebiet, das von Bartgeiern häufig genutzt wird. Glücklicherweise hatte der Zusammenstoss keine tragischen Folgen für den Piloten, der durch eine schnelle Reaktion verhindern konnte, dass die Kabine des Helikopters zu Schaden kam.

Die Stiftung hat in Zusammenarbeit mit der Universität Bern eine Risikokarte entwickelt. Dank dieser ist heute bekannt, wo Bartgeier besonders häufig fliegen. Diese Karte könnte Piloten künftig helfen, Risikozonen nur mit entsprechender Vorsicht zu befliegen und damit das Risiko solcher Kollisionen zu vermindern. Auch bei der Planung von Infrastrukturanlagen, insbesondere bei der Standortsuche für Windkraftanlagen, ist diese Grundlage wichtig, damit man die Risiken für Bartgeier gering halten kann (S. 17).

## **Veronika, die Pendlarin**

Bartgeier Veronika hatten wir 1999 im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert. Bereits 2017 wurde sie in Hochsavoyen erstmals geschwächt aufgefunden. Die Ursachen blieben damals unbekannt. Sie blieb nur kurze Zeit in Pflege und konnte schliesslich, nachdem sie einen GPS-Sender erhalten hatte, wieder ausgewildert werden. Veronika zeigte nach ihrer Freilassung ein Verhalten, das wir bisher noch nie beobachtet hatten: Zwischen 2017 und 2022 pendelte sie jedes Jahr mehrmals zwischen Hochsavoyen, wo sie in den Vorjahren gebrütet hatte, und ihrer Herkunftsregion im Engadin hin und her. Diese Strecke flog sie bis zu sieben Mal pro Jahr und insgesamt über dreissig Mal während dieser Jahre hin und zurück. Es dauerte sechs Jahre, bis sie sich endlich wieder in einem Brutterritorium niederliess und 2023 zusammen mit dem 18 Jahre jüngeren Bartgeiermännchen Gypsy zu brüten begann.

Doch im Oktober 2023 zeigte ihr Sender keine Flugbewegungen mehr an. Wir fanden Veronika in einem Waldstück der Gemeinde Champéry im Wallis, wo wir sie bergen konnten. Im Natur- und Tierpark Goldau stellte man bei der tierärztlichen Untersuchung bei diesem inzwischen 24 Jahre alten Bartgeierweibchen eine starke Arthritis im rechten Flügel fest. Diese war so weit fortgeschritten, dass keine Aussicht auf eine vollständige Heilung und erneute Auswilderung bestand. Trotz dieses ungünstigen Befunds hat sich der Zustand von Veronika bisher stark verbessert, und wir sind zuversichtlich, dass sie in der Bartgeierstation Haringsee nahe von Wien ein neues Zuhause finden wird. Es ist zu hoffen, dass sie sich dort gut eingewöhnt und einen neuen Partner findet, mit dem sie für weiteren Nachwuchs sorgen kann. Gypsy hat derweil für die Brutsaison 2023/2024 eine neue Partnerin gefunden, die wir allerdings noch nicht identifizieren konnten.



unten:

Veronika wird im Natur- und Tierpark Goldau gut versorgt. Leider können wir sie nicht mehr auswildern und sie wird in der Bartgeierzuchtstation Haringsee in der Nähe von Wien ein neues Zuhause erhalten.

© Natur- und Tierpark Goldau, Sarah Isler





# Von Grossbritannien nach Melchsee-Frutt

**Im Rahmen unseres genetischen Monitorings haben wir eine erstaunliche Entdeckung gemacht. Sie gelang uns während der Auswilderungsperiode 2023, als uns ein fast erwachsener Bartgeier beim Auswilderungsplatz in der Nähe von Melchsee-Frutt besuchte.**

Der Besucher interagierte intensiv und auffallend freundlich mit den beiden Jungvögeln Obwaldera und Marco. Einige Tage später flog der fünfjährige Fredueeli ein und setzte sich gleich neben den unbekanntem Gast. Als dieser abflog, griff Fredueeli an und verjagte diesen Bartgeier nach einem heftigen Kampf.

Am nächsten Morgen fanden wir eine kleine Feder. Das Resultat der genetischen Analyse dieser Feder überraschte uns sehr: Sie stammte vom Weibchen Flysch-Vigo, das 2019 in den Hochsavoyen ausflog. Als einer von bisher zwei Bartgeiern, die bis nach Grossbritannien geflogen sind, erlangte Flysch-Vigo in der britischen Vogelszene grosse Bekanntheit<sup>1</sup>. Denn das Weibchen blieb fast vier Monate auf der Insel. Die letzte Beobachtung von Flysch-Vigo gelang im Oktober 2020, als sie von der Küste Grossbritanniens aus nach Süden aufs Meer hinausflog.

Ausflüge in Regionen, die für Bartgeier ungeeignet sind, bergen viele Gefahren. Hier fehlen die Voraussetzungen für eine gute Thermik. Zudem ist es für die Geier viel schwieriger, ausreichend Futter zu finden. Dass Flysch-Vigo diese Eskapade dennoch erfolgreich gemeistert hat und nun wieder heil zurück in die Alpen ist, ist für die Geierwelt eine kleine Sensation!

Vielleicht lässt sich die Weltenbummlerin sogar in der Zentralschweiz nieder. Auf jeden Fall hoffen wir, dass es uns gelingt, das Schicksal von Flysch-Vigo weiter verfolgen zu können.

1

Phipps, L., Loercher, F., Ball, D. & Marlé, E. 2021. Genetic analysis reveals the origin of a Bearded Vulture in northern Europe in summer 2020. *Br. Birds* 114: 33–37.

*links:*

*Flysch-Vigo kreist beim Auswilderungsplatz und wird von einem jungen Steinadler verfolgt.*

© Franziska Lörcher









# Bildergalerie

**Jedes Jahr erhalten wir eindruckliche Bilder, von denen wir hier eine kleine Auswahl präsentieren.**

1



2



1 Bei Wind zeigt sich schön, wie bei Junggeier Marco die kleinen Federn am Rücken und an den Flügeln flexibel reagieren und je nach Luftströmung in verschiedene Richtungen aufstehen. Zudem ist auf diesem Bild gut zu sehen, dass – für Junggeier typisch – einzig der Rücken hell gefärbt ist.

© weyrichfoto.ch

2 Junge Bartgeier sind bis auf den Rücken dunkel gefärbt, mit schwarzem Kopf, dunkelbraunen Flügeln und braunem Brustgefieder.

© Gilbert Schacher

3 Schon mit zwei Jahren sind junge Bartgeier wie hier BelArosa deutlich heller gefärbt als im ersten Jahr. Das rührt vor allem daher, dass die Sonne die Federn ausbleicht. In der Rückenansicht wird zudem deutlich, wie klein der GPS-Sender ist.

© Heinz Müller

4 Dieser Bartgeier ist im Übergang vom Jugend- zum Erwachsenengefieder. Zwar hat er am Kopf und an der Brust noch dunkle Federn, doch sind davon bereits schon viele hell gefärbt. Es dauert fünf bis sieben Jahre bis Bartgeier ihr Alterskleid entwickelt haben.

© weyrichfoto.ch

3



4







5

**Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns ihre Bilder zur Verfügung stellen!**



6

5 Es sind die borstenartigen Federn am Schnabel, die dem Bartgeier seinen Namen verliehen haben. Ihre Funktion ist bis heute nicht geklärt. Eine Vermutung ist, dass sie als Tastorgan bei der Nahrungsaufnahme dienen.

© weyrichfoto.ch

6 In der Frontansicht kann man schön den runden Körper und die langen Flügel erkennen. Es lässt sich so gut erahnen, wie aerodynamisch die Bartgeier durch die Luft gleiten.

© weyrichfoto.ch



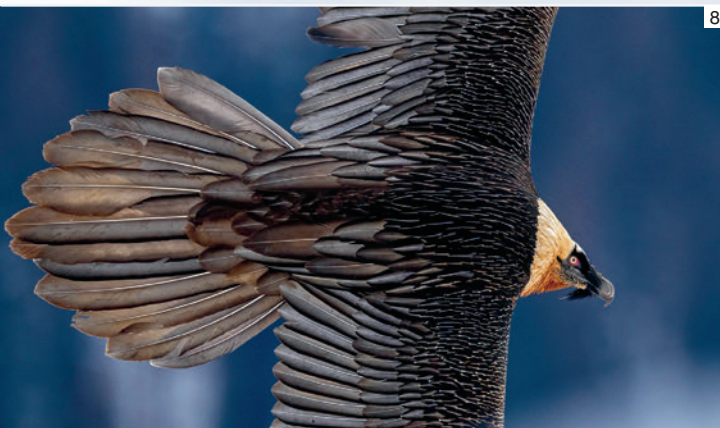
7

7 Federn bestehen wie unsere Haare aus Horn. Je nach Aufbau sind manche Federn sehr flauschig, andere recht starr wie zum Beispiel die Handschwingen, die äussersten Federn am Flügel. Dennoch werden auch sie von der Luftströmung markant nach oben gebogen.

© weyrichfoto.ch

8 Von oben gesehen sind erwachsene Bartgeier schiefergrau bis schwarz. Nur das Kopffieder leuchtet hell.

© weyrichfoto.ch



8

Bei bestem Wetter konnten wir am 11. Juni erneut zwei junge Bartgeier auf der Melchsee-Frutt auswildern. Mehr als 350 Bartgeierbegeisterte begleiteten die beiden Junggeier auf ihrem Weg in die Auswilderungsnische. Ein besonderes Highlight waren die diesjährigen Namenspatenschaften, mit denen wir eine sehr grosse Unterstützung aus der Region erfahren haben. Die Namenspatenschaft für Obwaldera haben die sieben Obwaldner Gemeinden übernommen und Marcos prominenter Namenspate ist der Skifahrer Marco Odermatt, dessen Patenschaft der Kanton Nidwalden finanziert hat. Leider gab es bei dieser Auswilderung einen Rückschlag zu verbuchen, denn wir mussten zum ersten Mal die Auswilderung eines Junggeiers abbrechen. Marco entwickelte keine Scheu vor Menschen und wir mussten ihn zurück fangen (mehr dazu auf S. 33). Trotzdem können wir eine sehr gute Bilanz ziehen: Seit 2015 konnten wir an diesem Standort im Kanton Obwalden dreizehn Bartgeier erfolgreich auswildern. Davon haben sich bereits drei verpaart und zwei haben ersten Nachwuchs aufgezogen (S. 11).

*oben rechts:  
350 Bartgeierbegeisterte begleiten  
Obwaldera und Marco von der  
Tannalp bis zum Hengliboden.  
© weyrichfoto.ch*

### 1 **Bartgeier Marco zurück in der Zuchtstation**

Bartgeier Marco hatte sich gut entwickelt und startete im Alter von 125 Tagen zu seinem ersten Flug. Dennoch gelang dessen Auswilderung nicht, denn das junge Männchen entwickelte keinerlei Scheu vor Menschen. Unsere anschliessenden Abklärungen ergaben, dass sich die Aufzucht von Marco im estnischen Zoo Tallinn schwierig gestaltet hatte. Seine Eltern lehnten ihn als Küken ab und konnten ihn nicht versorgen. Das Team vor Ort entschied sich für eine Aufzucht in einer Box mit Sichtkontakt zu den Eltern, und die Fütterung sollte ohne direkten Kontakt zu den Tierpflegern erfolgen. Dennoch hatte Marco als Küken so viel Umgang mit Menschen, dass er seine Scheu, die für einen Bartgeier in freier Wildbahn überlebenswichtig ist, vollständig verlor. So sahen wir uns gezwungen, den jungen Bartgeier zurück zu fangen. Marco wird in Zukunft im spanischen Zuchtzentrum Vallcalent leben und dort für Nachwuchs sorgen. So hoffen wir, dass die Nachkommen von Marco dereinst dennoch im Alpenraum fliegen werden.

© weyrichfoto.ch

### 2 **Bartgeier auf Besuch**

Dieses Jahr konnten wir regelmässig zwei fast adulte Bartgeier im Henglihang beobachten: Fredueli, den wir 2018 in der Melchsee-Frutt ausgewildert hatten, und einen unbekannteren Bartgeier. Besonders spannend war zu beobachten, wie die beiden mit den zwei Junggeiern interagierten. Der unbekanntere Bartgeier war sehr an Obwaldera interessiert und freundlich zu ihm. Doch Fredueli, der nach ein paar Tagen Abwesenheit wieder im Gebiet auftauchte, vertrieb den Neuen noch am selben Abend. Auch Marco gegenüber war Fredueli aggressiv, während er Obwaldera akzeptierte. Daher waren die beiden viel zusammen. Obwaldera schien immer wieder das Verhalten von Fredueli zu kopieren und suchte oftmals die gleichen Rast- und Schlafplätze auf wie dieser. Es könnte durchaus sein, dass Obwaldera auf diese Weise schneller lernte, sich in freier Wildbahn zurecht zu finden (s. Bild: Fredueli und Obwaldera im August).

© Franziska Lörcher

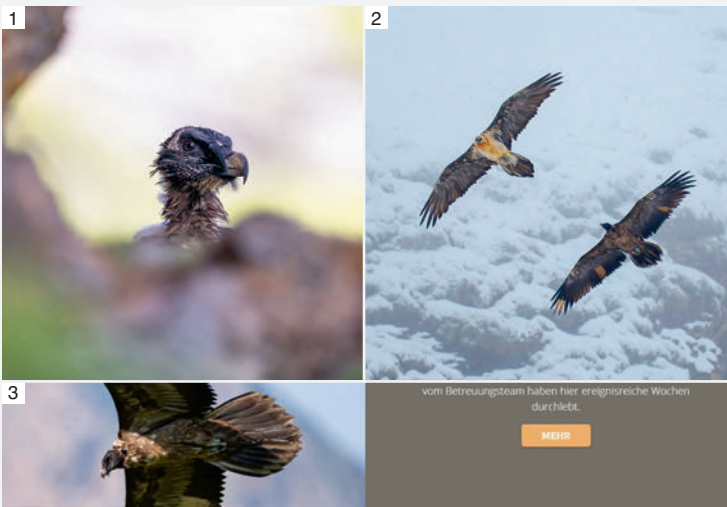




### 3 Auswanderung verfolgen

Die Auswanderung der Junggeier in der Melchsee-Frutt kann man mit einem Besuch beim Infostand in der Melchsee-Frutt sowie über den täglichen Bilderblog oder über die Webcam mitverfolgen:

[bartgeier.ch/bilderblog](http://bartgeier.ch/bilderblog)  
[bartgeier.ch/webcam](http://bartgeier.ch/webcam)



Samstag, 19.08.2023

**Beobachten am Hengliheng - Die Lieblingsplätze der Bartgeier**



Freitag, 18.08.2023

**Höhenflüge dank**



Donnerstag, 17.08.2023

**Baumgrenze und historisches zum Tannalper-Wald**



Mittwoch, 16.08.2023

**Alpine Ameisenart**

Einen Bartgeier in den Alpen beobachten zu können, gehört auch heutzutage zu den ganz besonderen Naturerlebnissen. Kennt man noch dazu die Familiengeschichte dieses Bartgeiers, wird daraus schon fast eine Begegnung unter Bekannten. Auch für uns sind Beobachtungen von solchen Individuen besonders spannend. Zum einen, weil damit jedes Mal ein weiteres Stück von dessen Lebensgeschichte hinzukommt, und zum anderen, weil wir erst aufgrund solcher Daten analysieren können, wie sich die Population über die Zeit entwickelt und ausbreitet. Dies hilft uns schliesslich, den Erfolg der Wiederansiedlung zu beurteilen (S. 14). Damit wir den beobachteten Bartgeier jeweils identifizieren können, sind wir auf die individuellen Markierungen angewiesen. Dabei helfen uns sowohl die Fussringe, die der Bartgeier sein Leben lang behält, als auch die gebleichten Federn, die zwar einfach zu erkennen, aber vergänglich sind.

*oben rechts:  
Auf diesem Bild sind die gebleichten Federn (fünf Federn am rechten Flügel, zwei am linken Flügel) und die Fussringe von Obwaldera gut sichtbar.  
© Stefano Speziati*

### 1 BelArosa

BelArosa hat seinen GPS-Sender früh verloren (s. Jahresbericht 2022 / 2023). Dass es ihm gut geht, wussten wir nur dank Beobachtungen, die damals vorwiegend aus den Kantonen Bern und Wallis stammten (s: Bild). Doch Anfang Juni 2023 kamen plötzlich Meldungen aus Österreich und Deutschland. Nur zwei Tage nach der letzten Beobachtung aus Berchtesgaden (D) musste der geschwächte BelArosa schliesslich zurückgefangen werden (S. 38).

© Patrick Schwitter

### 2 Fussringe

Bei Luzerna sind die Fussringe auf dem Bild kaum zu sehen. Dafür stechen die weiss gebleichten Federn im linken Flügel sofort ins Auge. Diese Federn tragen die Bartgeier jedoch nur während zwei bis drei Jahren, dann werden sie gemausert und durch neue Federn ersetzt. Die Fussringe, bestehend aus gefärbtem Aluminium, trägt der Bartgeier hingegen während seines ganzen Lebens.

© weyrichfoto.ch

### 3 Anzahl Beobachtungen und Verteilung

Die Sichtbeobachtungen während der Berichtsperiode haben wie in den Vorjahren weiter zugenommen. Mehr als 4000 Meldungen sind bei uns eingetroffen, die meisten via ornitho.ch. Auf der Karte ist zu erkennen, dass Bartgeier nicht nur in den Regionen mit Brutpaaren beobachtet wurden, sondern fast im ganzen Alpenraum. Vielen Dank allen Melder:innen!

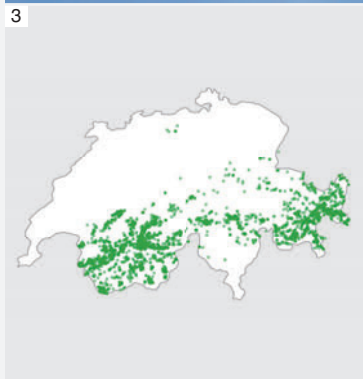


#### 4 Internationale Beobachtungstage

Unsere jährlich durchgeführten Beobachtungstage waren auch im vergangenen Jahr ein voller Erfolg: Am 14. Oktober haben in der Schweiz 271 Freiwillige von insgesamt 186 Posten aus die beachtliche Zahl von 134 Bartgeiersichtungen protokolliert. Und dies, obwohl schlechtes Wetter herrschte und damit die Beobachtungsbedingungen ungünstig waren. Dank dieser Meldungen können wir den Bartgeierbestand in der Schweiz auf 115 bis 172 Individuen schätzen. Die Regionen mit Brutpaaren und insbesondere Graubünden und Wallis beherbergen die grössten Teilpopulationen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen Beobachter:innen für ihren Einsatz bedanken.

© Elias Bader

**Haben Sie Bartgeier gesehen?  
Melden Sie Ihre Beobachtung  
auf: [www.bartgeier.ch/meldung](http://www.bartgeier.ch/meldung)**





Das Jahr 2023 war die bisher beste Brutsaison seit Beginn der Wiederansiedlung der Bartgeier in der Schweiz. 25 Bartgeierpaare haben erfolgreich ein Jungtier aufgezogen, was ein Rekord ist. Im Tessin ist zudem erstmals ein junger Bartgeier ausgeflogen. Die allerersten erfolgreichen Bruten im Projekt konnten wir 2007 in den Kantonen Graubünden und Wallis verzeichnen. Mittlerweile sind hier 18 bzw. 10 Territorien entstanden, die von erfolgreich brütenden Paaren besiedelt sind. Seit 2019 ist im Berner Oberland ein Brutpaar ansässig, das bis heute vier Jungtiere aufgezogen hat. Im gesamten Alpenraum sind bisher total 461 wildgeschlüpfte Bartgeier ausgeflogen, davon 163 in der Schweiz. Im Jahr 2023 waren es 15 Junggeier in Graubünden, acht im Wallis und je ein Jungtier in den Kantonen Bern und Tessin. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite: [bartgeier.ch/wildbruten](http://bartgeier.ch/wildbruten)

*oben rechts:  
Im 2023 begannen in der Schweiz 31 Brutpaare eine Brut: 25 (grün) konnten erfolgreich einen Junggeier aufziehen, drei (blau) Brutpaaren gelang die Aufzucht eines Junggeiers beim ersten Versuch, 6 (grau) waren leider nicht erfolgreich.*

### 1 Brutpaar Tessin

Am Montag, dem 31. Juli 2023, ist erstmals im Tessin ein wildgeschlüpfter Bartgeier ausgeflogen. Diese erfreuliche Nachricht vermeldete die Vogelkunde- und Vogelschutzorganisation Ficedula, die das Brutgeschehen des Tessiner Brutpaars intensiv überwacht hatte. Damit kann der Bartgeier nun auch im Tessin wieder definitiv zur heimischen Fauna gezählt werden.

© Luca Villa

### 2 Brutpaar Coude du Rhône

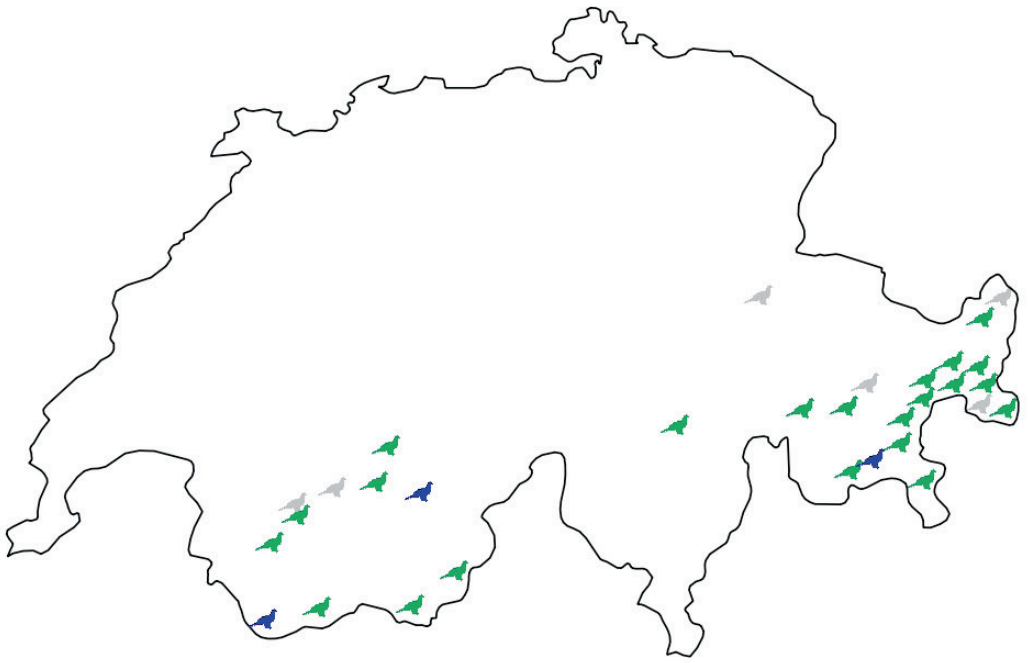
Dieses Brutpaar hatte 2019 sein erstes Küken im Wallis erfolgreich aufgezogen. Weiteren Nachwuchs hatte das Paar in den darauffolgenden Jahren 2021, 2022 und 2023. Das Weibchen Elena stammt aus dem italienischen Alpi Maritime Nationalpark und war dort 2010 ausgeflogen. Das Männchen stammt aus den benachbarten Hochsavoyen (GT0125). Leider wurde Elena im September 2023 bei einem Zusammenstoss mit einem Helikopter getötet (S. 24). Trotz dieses Rückschlags dürfen wir auch im kommenden Jahr Nachwuchs aus diesem laufenden erwarten, denn das Männchen hat sich bereits mit einem neuen Weibchen verpaart und mit diesem eine Brut begonnen.

© Serge Denis

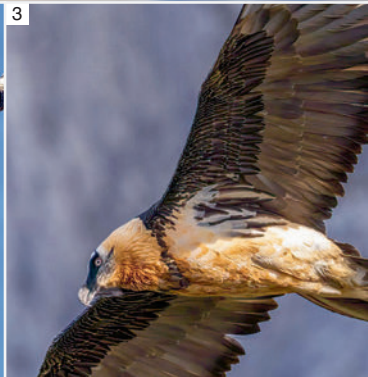
### 3 Tochter von Veronika

Dieses Jahr mussten wir das Weibchen Veronika (Bild) leider definitiv zurückerfangen (mehr dazu S. 24), doch glücklicherweise hat sie viele Nachkommen. Mit dem Weibchen Ginko konnten wir eine Tochter von ihr dieses Jahr wieder nachweisen. Ginko hatten wir 2015 in den Hochsavoyen im Horst beringt und dabei eine genetische Probe genommen. Ein Jahr später, 2016, wurde sie in der Melchsee-Frutt beobachtet. Lange blieb dies die einzige Beobachtung von ihr. Umso erfreulicher ist, dass Ginko bereits beim ersten Brutversuch mit ihrem Partner zusammen die Aufzucht eines Junggeiers geglückt ist.





Des Weiteren wissen wir von einem Sohn von Veronika, Linky, dass er mit Gallus verpaart ist und bereits erfolgreich Junge aufgezogen hat (s. Stammbaum S. 41).  
 © Enrico Gerber



Auf Initiative der Stiftung Pro Bartgeier wurden bereits vor 20 Jahren erstmals Bartgeier in den Alpen mit Satellitensendern markiert. Bis heute konnten wir damit in der Schweiz insgesamt 34 Bartgeier verfolgen und Bewegungsdaten von knapp 40'000 Tagen sammeln. Die meisten dieser Daten stammen von ausgewilderten Bartgeiern. Im internationalen Rahmen werden mittlerweile immer mehr wildgeschlüpfte Bartgeier mit Sendern ausgestattet, was uns 2023 erstmals auch in der Schweiz geglückt ist. Dadurch können wir in Zukunft das Verhalten von ausgewilderten und wildgeschlüpfen Bartgeiern vergleichen. Zudem können wir dank solcher Sender-Markierungen die Population besser überwachen, denn dank der GPS-Daten finden wir die Tiere schneller und können verletzte und geschwächte Bartgeier retten oder bei toten Tieren die Todesursache feststellen. Zudem sind die Senderdaten wichtig, damit wir verlässliche Analysen zum Raumverhalten und zur Entwicklung der Population machen können, wie dies eine aktuelle Studie zur Bartgeierpopulation in den Alpen zeigt (S. 14).

*oben rechts:  
Die farbigen Regionen haben die Sender-markierten Bartgeier besonders häufig aufgesucht (50% Kernel Karte a-c, 95% Kernel Karte d, 1.4.2023-31.3.2024).  
Bei BelArosa und Gregoria-Jordan sind die Daten ab dem Zeitpunkt dargestellt, als wir sie erneut freigelassen haben. Mehr Informationen zu den überwachten Tieren sind auf folgender Website zu finden:  
[bartgeier.ch/projekt/vogelportraits](http://bartgeier.ch/projekt/vogelportraits)*

### 1 Unterwegs in ganz Europa

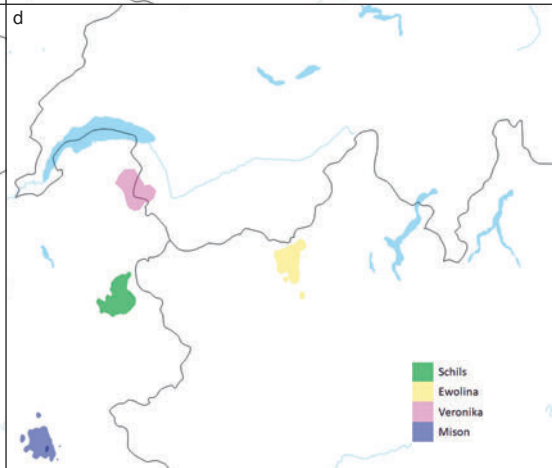
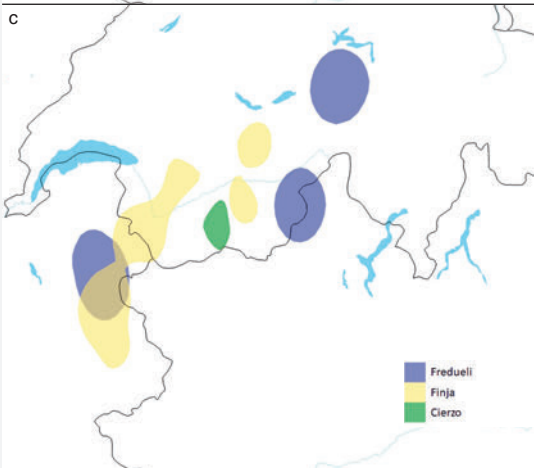
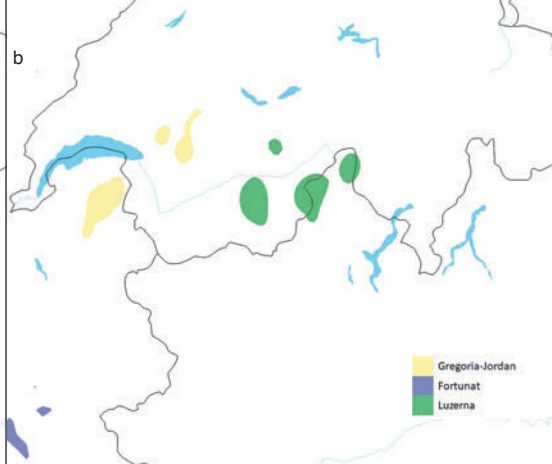
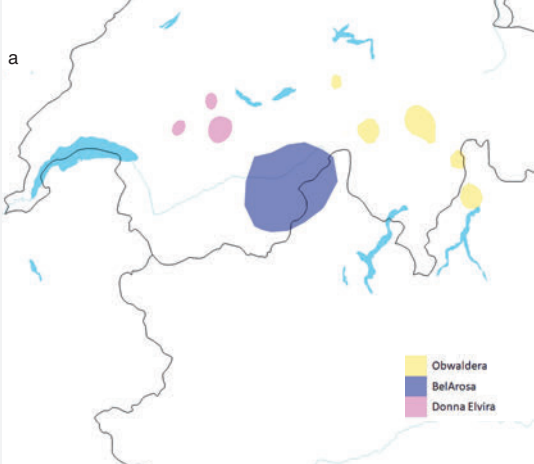
Die Karte zeigt die Daten der 34 Bartgeier, die in der Schweiz mit Sendern markiert wurden. Zu erkennen ist, dass sie sehr häufig in den benachbarten Alpenländern unterwegs sind und vereinzelt sogar bis zur Nordsee fliegen. Dies ist mit ein Grund, weshalb für uns die Zusammenarbeit mit den benachbarten Ländern so wichtig ist. Dadurch bekommen wir immer wieder wertvolle Unterstützung, wenn Bartgeier Probleme haben und umgehende Kontrollen im Feld notwendig sind.

### 2 BelArosa

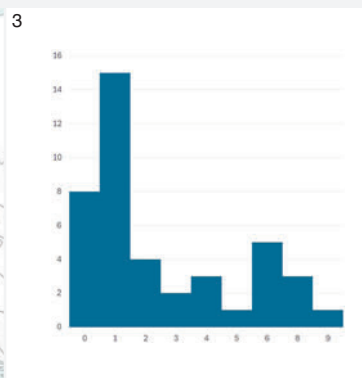
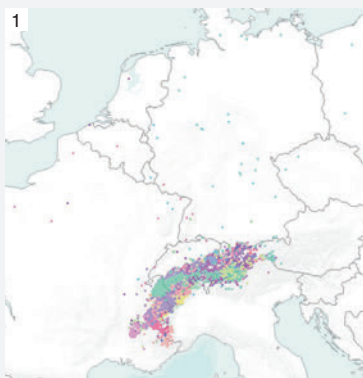
Das junge Bartgeiermännchen hatte seinen ersten GPS-Sender bereits neun Monate nach seiner Auswilderung verloren. Bei der erneuten Auswilderung in Österreich (S. 34) haben wir BelArosa mit einem neuen GPS-Sender markiert. Die bisherigen GPS-Daten zeigen, dass BelArosa gleich nach seiner zweiten Auswilderung in nur drei Tagen zurück in die Schweiz geflogen ist (s. Karte) und die letzten Monate hauptsächlich im Wallis verbracht hat.

### 3 Lebensdauer der Sender

Da Bartgeier auch in freier Wildbahn über 30 Jahre alt werden können, bauen wir bei allen Sendern eine Sollbruchstelle ein. Damit wollen wir verhindern, dass Bartgeier Sender tragen müssen, die nicht mehr funktionieren. Die Sender sind im Verlauf des Projekts immer besser geworden und funktionieren dank der kleinen Solarpanels länger. Während früher die Sendedauer meist bei ein bis zwei Jahren lag, liegt sie heute bei über fünf Jahren. Daher verwenden wir heute Sollbruchstellen, die weniger schnell aufbrechen. Mittlerweile gibt es darum auch immer mehr geschlechtsreife Bartgeier, die einen Sender tragen.



**Streifzüge Online**  
Die Satellitendaten der in der Schweiz ausgewilderten Bartgeier sind auf interaktiven Karten einsehbar: [www.bartgeier.ch/unterwegs](http://www.bartgeier.ch/unterwegs)



Will man genetische Analysen und insbesondere Stammbaumanalysen (S. 6) vornehmen, muss man die Familiengeschichten der Bartgeier kennen. Wissen wir, wer mit wem und wann brütet, dann können wir daraus den Stammbaum rekonstruieren und erhalten dadurch gleichzeitig wertvolle Information zur genetischen Vielfalt in der Population. Zudem können wir daraus die Überlebensraten berechnen. Dabei hilft uns der genetische Fingerabdruck von gefundenen Federn, mit dem wir wiederholt Individuen nachweisen konnten. Einzelne Vögel überraschen uns immer wieder mit ihren Geschichten. Von Bartgeier Veronika beispielsweise (mehr zu ihrer Geschichte finden sie auf Seite 24) wissen wir dank dieser Analysen, dass sie schon mehrfache Grossmutter ist (s. Stammbaum). Besonders erfreulich ist, wenn wir damit Individuen nachweisen können, von denen wir schon seit Jahren nichts mehr gehört haben, wie zum Beispiel von Aschka (s. in Kürze).

*oben rechts:  
Der Stammbaum von Veronika zeigt, wie sie mit anderen Brutpaaren verwandt ist und wie viele Nachkommen sie bisher im Freiland mit ihren zwei Partnern hatte: Es sind dies 9 direkte Nachkommen und bereits 6 Enkel aus drei Familien. Die Kreise stehen für Weibchen, die Quadrate für Männchen und die Rauten für Vögel mit unbekanntem Geschlecht.*

### 1 Brutpaar bei Sils im Engadin identifiziert

Das Weibchen Primus und das Männchen Astrid-Livigno bilden das Brutpaar, das sich 2023 bei Sils im Engadin niedergelassen hat. Primus ist 2012 im Nationalpark Hohe Tauern als erster Junggeier des dort ansässigen Paares geschlüpft und von dort mehr als 300 Kilometer weit ins Engadin geflogen. Astrid-Livigno hingegen hat nur rund 40 Kilometer von seinem Ausflugsort bis nach Sils zurückgelegt. Das Paar hat inzwischen sein erstes Junges (s. Bild) erfolgreich bis zu dessen Selbstständigkeit aufgezogen.

© David Jenny

### 2 Gregoria-Jordan

Wenn ein Bartgeier eingefangen wird, den wir nicht kennen, nehmen wir immer eine genetische Probe, wie im Fall des jungen Bartgeiers aus Fribourg (s. bartgeier.ch/jordan). Die genetischen Analysen zeigten, dass dieser Geier das Männchen Gregoria-Jordan war. Doch noch spannender war, dass er sich zum Zeitpunkt seiner Rettung nicht weit vom elterlichen Territorium im Berner Oberland entfernt aufhielt, wie Analysen zur Elternschaft ergaben. Dieses Elternpaar war erstmals 2018 im Kiental entdeckt worden. Danach hatte es sich rund 15 km davon entfernt zum Brüten niedergelassen. Gregoria-Jordan ist der erste Junggeier des Paares und ist 2020 ausgeflogen.

© Franziska Lörcher

### 3 Aschka brütet

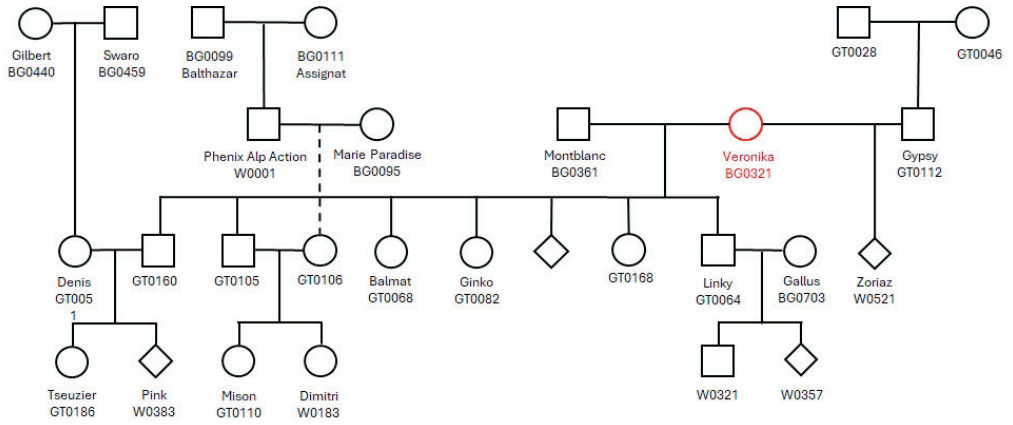
Von Aschka (Bild), die wir 2013 im Calfeisental (SG) ausgewildert hatten, erhielten wir über längere Zeit keine Neuigkeiten. Doch dann erhielten wir vom Jungtier von Schils (Calfeisental SG, 2014) genetische Proben. Die Analyse zeigte, dass tatsächlich Aschka die Mutter dieses Junggeiers ist. Die beiden «St. Galler-Bartgeier» Aschka und Schils brüten also rund 250 Kilometer entfernt vom Ort, von wo sie ausgeflogen sind, und haben gemeinsam erfolgreich ihren ersten Junggeier aufgezogen.

© Pascal Lhotte

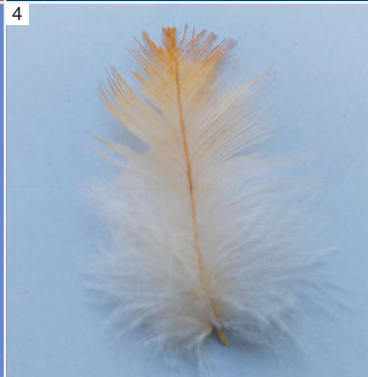
### 4 Internationale Zusammenarbeit

Diese kleine Feder (s. Bild), die wir in der Melchsee-Frutt fanden,





brachte Erstaunliches zu Tage: Sie stammt nämlich von der Weltenbummlerin FLYSCH-VIGO, wie die genetischen Analysen ergaben. Die Geschichte des glücklichen Federfundes finden Sie auf S. 27. Dass wir diesen Geier anhand der Federn identifizieren konnten, verdanken wir der internationalen Zusammenarbeit. Denn auch in England, wo sie sich 2020 länger aufgehalten hatte, hatte man eine Feder von FLYSCH-VIGO sammeln können.



# Aktueller Jahres- und Finanzbericht

unten:  
Bartgeierpaar in den  
Walliser Alpen  
© weyrichfoto.ch



# Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der

## STIFTUNG PRO BARTGEIER, ZERNEZ

---

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Pro Bartgeier für das am 31. März 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Ein Mitarbeitender unserer Gesellschaft hat im Berichtsjahr bei der Buchführung mitgewirkt. An der Eingeschränkten Revision war er nicht beteiligt.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

7550 Scuol, 8. Mai 2024

### LISCHANA FIDUZIARI SA



Marcel Franziscus  
Leitender Revisor  
zugelassener Revisor



Martin Schirmer  
zugelassener Revisor

Beilage:  
Jahresrechnung

Buchhaltungen und Revisionen  
Steuerberatung und Administration  
Liegenschaftenverwaltung  
Erbenschaften

Realisation und Beratung  
Unternehmensgründungen  
Unternehmensbewertungen  
Investitionsrechnungen

Lischana Fiduziari SA  
Revision und Treuhand  
Stradun 319A  
7550 Scuol

T 081 861 00 40  
F 081 861 00 41  
info@lischana-scuol.ch  
www.lischana-scuol.ch

# Bilanz

Bezeichnung	laufendes Jahr 31.03.2024	Vorjahr 31.03.2023
<b>AKTIVEN</b>		
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>537'262.60</b>	<b>589'137.23</b>
Flüssige Mittel	388'402.60	453'817.23
GKB CD 254.175.000	388'402.60	453'817.23
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	145'000.00	130'000.00
Forderungen auf L&L ggn. Dritten	145'000.00	130'000.00
Übrige kurzfristige Forderungen	0.00	0.00
Verrechnungssteuer	0.00	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3'860.00	5'320.00
Bezahlter Aufwand des Folgejahres	0.00	0.00
Noch nicht erhaltener Ertrag	3'860.00	5'320.00
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>537'262.60</b>	<b>589'137.23</b>
<b>PASSIVEN</b>		
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>148'928.28</b>	<b>185'781.45</b>
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	139'678.28	146'281.45
Verbindlichkeiten aus L&L ggn. Dritten	139'678.28	146'281.45
Passive Rechnungsabgrenzungen	9'250.00	39'500.00
Noch nicht bezahlter Aufwand	3'250.00	2'500.00
Erhaltener Ertrag des Folgejahres	6'000.00	37'000.00
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>364'700.00</b>	<b>380'200.00</b>
Rückstellungen, vom Gesetz vorgesehene ähnl. Pos.	364'700.00	380'200.00
Rückstellungen	364'700.00	380'200.00
<b>Eigenkapital</b>	<b>23'634.32</b>	<b>23'155.78</b>
Stiftungskapital	23'634.32	23'155.78
Stiftungskapital	23'155.78	22'607.01
Jahresgewinn oder Jahresverlust	478.54	548.77
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>537'262.60</b>	<b>589'137.23</b>



# Erfolgsrechnung

Bezeichnung	laufendes Jahr 31.03.2024	Vorjahr 31.03.2023
<b>STIFTUNGSERTRAG</b>	<b>382'704.51</b>	<b>311'983.42</b>
<b>STIFTUNGSaufWAND</b>		
Projektleitung	45'067.91	37'412.71
Aussetzung	51'115.00	13'789.20
Horstüberwachung	45'488.69	6'935.00
Monitoring	15'910.15	12'079.85
Spezialaufträge	40'836.44	28'695.60
Natürliche Bruten	75'642.70	52'139.50
Fremdfinanzierte Aufträge	32'397.44	22'005.20
Satellitentelemetrie	16'403.00	13'241.30
Berichterstattung	21'408.27	19'711.83
Öffentlichkeitsarbeiten	53'135.07	55'155.46
Sonstiger betr. Aufwand/Unvorhergesehenes	0.00	0.00
Finanzaufwand	321.30	269.00
Finanzertrag	0.00	0.00
<b>STIFTUNGSaufWAND</b>	<b>397'725.97</b>	<b>261'434.65</b>
BETRIEBSFREMDER, A.O., EINMALIGER, PERIODENFR. A/E	15'500.00	50'000.00
<b>ERTRAGS-/aufWANDSÜBERSCHUSS</b>	<b>478.54</b>	<b>548.77</b>

# Anhang zur Jahresrechnung

## Angaben und Erläuterungen zur Stiftung

Schaffung von Voraussetzungen für die Wiederansiedlung des Bartgeiers, dessen Wiederansiedlung in der Schweiz und im benachbarten Alpenraum und umfassende Begleitung der Wiederansiedlungsprojekte des Bartgeiers; sie unternimmt alle möglichen Massnahmen zur Errichtung des Stiftungszweckes und kann diesbezügliche Massnahmen Dritter unterstützen und im Hinblick auf die Erreichung des Zweckes mit allen dienlichen Personen und Institutionen zusammenarbeiten.

## Grundsätze des Rechnungswesens und der Rechnungslegung

Die Grundsätzen des Rechnungswesens und der Rechnungslegung für Stiftungen (Vollständigkeit, Klarheit und Wesentlichkeit der Angaben, Vorsicht, Fortführung der Tätigkeit, Stetigkeit in Darstellung und Bewertung sowie Bruttoprinzip) wurden berücksichtigt und eingehalten.

## Bewertungsgrundsätze

Die Bewertungen wurden nach den Grundsätzen der Bilanzidentität, der Unternehmensfortführung, der Einzelbewertung, der Stichtagsbezogenheit, der Vorsicht, der Periodenabgrenzung und der Bewertungsstetigkeit vorgenommen.

Erläuterungen der Positionen der Bilanz	2023 / 2024	2022 / 2023
Debitoren: Forderungen ggn. dem Gemeinwesen	0.00	0.00
Forderungen ggn. nahestehenden Organ.	0.00	0.00
	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
Trans. Aktiven: zugesicherte/abgegrenzte Spenden	3'860.00	5'320.00
Kreditoren: Verbindlichkeiten ggn. dem Gemeinwesen	0.00	0.00
Verbindlichkeiten ggn. nahestehenden Organ.	139'678.28	144'599.70
	<b>139'678.28</b>	<b>144'599.70</b>
Rückstellung: Bestand per 01.04.	380'200.00	330'200.00
Auflösung	15'500.00	0.00
Bildung (allgemein) Bestand per 31.03.	0.00	50'000.00
	<b>364'700.00</b>	<b>380'200.00</b>

## Vollständige Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat hat periodisch ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Fehlaussage in der Rechnungslegung als klein einzustufen ist.

## Weitere offenzulegende Angaben (insbesondere Art. 959c OR)

Keine



oben:  
*Adulter Bartgeier im Flug*  
© weyrichfoto.ch

# Organe und Vertreter

unten:

*Erregt etwas das Interesse der Bartgeier färben sich die Auger-  
ringe dieser Geierart rot ein, da  
deren sogenannten Skleralringe  
dann stark durchblutet werden*

© weyrichfoto.ch





## Stiftungsrat



**Michael Schaad**  
Präsident  
Schweizerische Vogelwarte



**Dr. Ueli Rehsteiner**  
Vizepräsident  
Direktor Bündner Naturmuseum



**Stefan Inderbitzin**  
Kommunikationsbeauftragter  
WWF Schweiz



**Hannes Jenny**  
Wildbiologe, Amt für Jagd  
und Fischerei Graubünden  
im Amt von 1991–2023



**Dr. Daniel Hegglin**  
Vizepräsident  
Vulture Conservation Foundation,  
Geschäftsleitung Verein SWILD



**Hans Schmid**  
Zoologe  
Schweizerische Vogelwarte  
im Amt von 1986–2023

## Geschäftsstelle



**Dr. Daniel Hegglin**  
Geschäftsführer



**Franziska Lörcher**  
Stv. Geschäftsführerin

# Team Monitoring



**Dr. David Jenny**  
Regionalkoordinator Graubünden



**Franziska Lörcher**  
Regionalkoordinatorin  
Zentralschweiz,  
genetisches Monitoring



**Julia Wildi**  
Regionalkoordinatorin Westschweiz



**Marco Zahnd**  
Regionalkoordinator Bern



# Dank

## Berichtsperiode

### April 2023

### bis März 2024

Nur dank der ideellen und finanziellen Unterstützung durch Privatpersonen, Stiftungen, Behörden und Organisationen ist die Wiederansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum möglich. Die Stiftung Pro Bartgeier bedankt sich ganz herzlich bei ihren Partnerorganisationen, den vielen Gönnerinnen und Gönner und der grossen Bartgeier-Fangemeinde für den grossen Support!

Für die Auswilderungen im Kanton Obwalden setzt sich das Regionale Patronatskomitee Kt. Obwalden jedes Jahr mit grossem Aufwand ein:

Alt-Regierungsrat Paul Federer (Vorsitz), Susanne Blättler, Beat von Deschwanden, Markus Ettl, Walter Ettl, Thomas Gasser, Cyril Kesseli, Regierungsrat Josef Hess, Peter Lienert, Franz Röhlin, Hans Spichtig und Daniel Waldvogel.

Die Überwachung der beiden Junggeier Obwaldera und Marco wurde durch Franziska Lörcher, Annick Gebert, Anouk Taucher, Julia Schmid, Katja Rauchenstein, Madeleine Geiger, Mirco Lauer und Carla Dietze durchgeführt. Vielen Dank für Euren Einsatz in der Melchsee-Frutt!

Linard Moll und Hans Durrer ermöglichen uns seit Jahren mit viel Einsatz, dass wir die ausgewilderten Bartgeier mit einer Webcam überwachen können, und dass alle Bartgeier-Fans einen direkten Einblick in die Auswilderungsnische erhalten.

Die Überwachung des Bartgeierbestandes in der Schweiz wird durch die Stiftung Pro Bartgeier organisiert. In der Westschweiz, dem Oberwallis und dem Berner Oberland werden wir dabei stark durch das Bartgeiernetzwerk Westschweiz unterstützt. Dem ganzen Team dieses Netzwerks danken wir von Herzen! Unser Dank geht auch an alle kantonalen Wildhüter und die Parkwächter des

Schweizerischen Nationalparks, die uns bei unseren Aufgaben ihre wertvolle Unterstützung geben.

Ein besonderer Dank gilt den Institutionen und deren Teams, welche sich für die Aufzucht junger Bartgeier engagieren. Es sind dies international über 40 Zoos, Tierparks und Zuchtstationen, sowie in der Schweiz der Zoo La Garenne und der Natur- und Tierpark Goldau. Das Team des Tierparks gibt uns zudem unschätzbare Hilfe beim Im- und Export von Bartgeiern und für die Pflege verletzter oder erkrankter Tiere.

Grosse Unterstützung bei der Durchführung unserer Arbeit erhalten wir auch jedes Jahr von der Vulture Conservation Foundation, die sich auf europäischer Ebene für den Schutz der Geier einsetzt.

Im Weiteren möchten wir uns bei folgenden Personen und Organisationen bedanken:

Andri Linsel, Lischana Fiduziari SA Scuol; Bündner Naturmuseum; Bundesamt für Umwelt; Conservation Biology, Universität Bern; Ecogenics GmbH; Amt für Jagd und Fischerei Graubünden; Pro Natura; Schweizerische Vogelwarte; Schweizerischer Nationalpark; Arbeitsgemeinschaft SWILD; Wildtier Schweiz; WWF Schweiz; Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, Universität Zürich.

**Wir freuen uns, wenn wir weiterhin auf diese wertvolle Unterstützung zählen dürfen!**

Die Stiftung Pro Bartgeier ist steuerbefreit und Spenden können im Rahmen der kantonal festgelegten Beträge in der Steuererklärung aufgeführt und abgezogen werden.

**Hauptträger in  
der Berichtsperiode  
waren:**

**Im Berichtsjahr haben folgende  
Personen und Institutionen  
mit grösseren Beiträgen und Sachleistungen  
zum Projekt beigetragen:**

- Stiftung Accentus
- Aptenia Stiftung
- Bernd Thies-Stiftung
- Gemeinnützige  
Lichtensteiner Stiftung
- Obwaldner Gemeinden
- Ernst Göhner Stiftung
- Kanton Nidwalden
- Schweizerische Vogelwarte
- Stiftung Temperatio
- WWF Zentralschweiz

- Mario Albek
- Yvonne Anderegg
- Urs Peter und Ursula Ankli-Heim
- René Basler
- Amedeo Baumgartner
- Danielle Becvarik
- Hansruedi Weyrich
- Toni Berthel
- Florent Denis Berthouzot
- K. M. E. Bettschen-Brodbeck
- Walter Bieri
- BirdLife Glarnerland
- Adina Blaser
- Irene Blatter und  
Matthias Plaskowski
- Jeannette Bodmer
- Susi & Ernst Brunner Mettler
- Doris Calegari
- Luca Cincera
- De Systemische Blick
- Gieri Derungs
- Niklaus Deuchler
- Urban Diethelm
- Peter Diggelmann
- Drudel 11 GmbH
- Dr. Hans Durrer Stiftung
- Ecogenics GmbH
- Walter Ettl
- Paul Federer
- Rachel Fichmann Vigne
- Fondation Regula Catrina HUG
- Regina Frey
- Michael Gähwiler
- Christof Gambke
- Anna Barbara Gut
- Zeno und Yvonne Hegglin
- Roger Herren
- Roland und Patricia Herzog
- Andreas Martin Hitzig
- Margaretha und Roland Hochuli
- Rita Hofmann
- Peter Kasper
- Matthias Kestenholz
- Silvio Kohler
- Paul Lanz
- Michael Lanz

- Michel Manganel
- Dominik Maritz
- Marcial Martinelli
- Popi Mathis
- Marzia und Sebastiano  
Mattei-Roesli
- Gottlieb Mattle-Eberle
- Hans P. und Marianne  
Maurer-Sägesser
- Peter and Sabine McCarthy
- Hans Meierhans
- Remo und Doris Metzger
- Linard Moll
- Edith Müller-Gutjahr
- Natur & Umwelt Fehralt Dorf
- Natur- und Vogelschutzverein  
Kestenholz
- NVB - Naturschutzverein
- NVV Höngg
- Kurt Oberholzer
- Kurt und Maria Obrist
- Veronica Oswald
- PHBern Pädagogische  
Hochschule
- Patric Portmann
- Judith Rapacz-Hasler
- Maja Raschke
- Anja Rettich
- Irene Sabina Reynolds Schier
- Flavio Rieder
- Susanne Ruppen
- Thomsa Rychard
- Flori und Veronika Saratz
- Angelika und Martin Schäfer
- Hans-Jörg Scheitlin
- Beda und Erika Schibig
- Markus Schoenenberger
- Niklaus und Maria-Luise  
Schreiber
- Claudio Schuoler
- Ursula Sonderegger
- Annette Spreu
- Thomas und Dorothea  
Strübin-Meyer
- Beat Stulz
- Manuela Tobler



- Victorinox AG
- Ada Von Tscharnet
- Rudolf Eduard Wäger
- Markus Wenger
- Beatrice Weyrich-Vogt
- Helene Wick
- Stephen Willis Williams
- Martin Wülfert
- Arnold Wyder
- Hedwig Wyss
- Domenico Züst

## Weiterer Dank geht an:

### A

Brigitte Abgottspon-Lindemann  
 Margrit Achermann  
 Erika Acklin  
 Hugo Aeschimann  
 Stefan Affolter  
 Walter Amrhein  
 Dominik und Sonja Amstalden  
 Paul Amstutz  
 Amt für Finanzen Uri  
 Alexander Andreas  
 Rita Marie Aregger  
 Cornel Arnet  
 Luis Arpagaus-Andrea  
 Avalonjay

### B

Peter Bachmann  
 Thomas Bachofner  
 Bäckerei-Café Betschart  
 Pascal Bassin  
 Agnes Baumeler  
 Edith Baumgartner  
 Hanspeter Baumgartner  
 Gertrud Beeler  
 Fadri Beeli  
 Ludwig Beenken  
 Roger Beer  
 Paolo Bernasconi  
 Berner Ala  
 Karin Verena Bernowitz  
 Vera und Daniel Berz  
 Joachim Besel  
 Rafael Betschart  
 Peter Bichsel  
 Beatrice und Lukas Binder Mathis  
 François Biollaz  
 BirdLife Luzern  
 Thomas Birrer  
 Beatrix Bisang  
 Claudio Bisaz  
 Bruno Bischof  
 Susanne und Josef Bischof

### Sonja Blaser

Josef Blättler  
 Markus Blättler  
 Alena Blättler-Schwab  
 Eugene und Veronica Bloem  
 Peter und Veronika Bohn  
 Kurt und Brigitte Bollmann-Zuberbühler  
 Erwin Bongni  
 Flurin Böni  
 Erwin und Doris Born-Müller  
 Willy Bourgeois  
 Andrea Branger  
 Martina Braschler  
 Regina Braun  
 Erika Brueren  
 Lucia Bruggmann  
 Gerhard Brunner  
 Mirjam Brunner  
 Gaby Bucher Gebert  
 Peter Bucher-Amrein  
 Annemarie Büchler-Hirt  
 Ulla Buchmann  
 Marlies und Pol Budmiger  
 Stirnemann  
 Beatrice Bürchler  
 Thomas Burgener  
 Joachim Buss

### C

Beat Caluori  
 Johann und Jeannette Cantieni  
 Jürgen Capitain  
 Gisepe Carpanetti  
 Hélène Carreras  
 Marco und Ingrid Casellini  
 Jean-Luc Chapatte  
 Sebastien Chauveau  
 Angela Colombi  
 Marcel Conrad  
 Consulta AG  
 Gian Coray  
 Antonella Corrent

Samuel Cosandey  
 Daniel Crausaz  
 Sandor Czellar

### D

Urs Dähler  
 Jessica Dall Osto  
 Marco und Gabriele Dall'Osto  
 Peter Demuth  
 Markus Dietiker  
 Annemarie Diggelmann  
 Jill Dominizak Coray  
 Barbara Donas  
 Paola Dova Fenini  
 Jacques Droz  
 Margrit Dubi  
 Marcel Düggelein  
 Nicolas Dunant  
 Armelle Dupont  
 Ueli Durrer  
 Josua Dürst  
 Domenig und Claudia Duschletta-Müller

### E

Markus Eberle  
 René Efflinger  
 Paula Eggenschwiler  
 Kurt Eichenberger  
 Peter Eigenmann  
 Peter Engeler  
 Edy Epp  
 Daniel Erni  
 Beatrice Ess Monkewitz  
 Ruedi Ettl  
 Markus Ettl-Niederberger  
 Thomas und Barbara Eugster-Bellwald  
 Markus und Esther Eugster-Graf  
 Michael Eul  
 Martin Eyer  
 Brigitte Eyholzer Hämmerli

### F

Fabian Fankhauser  
 Fritz Fankhauser  
 Peter und Margrith Fäsi  
 Fridolin Fassbind  
 Barbara Fehlmann  
 Hedi Feller  
 Elke Fenner  
 Reto Ferrari  
 Barbara Fierz-Stuetzle  
 Franz Fischer  
 Walter Fischer-Fürst  
 Peter und Johanna Fleer  
 Friedrich Flesch  
 Simone Fopp Müller  
 Jacqueline Forlin  
 Ueli Franke  
 Moritz Frei  
 Manuela Frey  
 Peter Frey  
 Simon Frey  
 Tamara Frey  
 Brigitte Frey Herger

Padruot Men Fried  
Niels Friedrich  
Jean-Louis Fuchs  
Markus Füllemann  
Speedy Füllemann  
Robert Furrer

## G

Susanna und Joerg  
Gabriel und Spichtig  
Andreas Gantner  
Giuseppe Mario Garoni  
Margrit Garovi  
Peter Gasser  
Thomas Gasser  
Gisela Gasser-Roth  
Manuela Gautschi  
Cécile Geier  
Lucia Geiger  
Jean-Claude Geinoz  
Valeria Geissbühler  
Manuel Genswein  
Michael Gerber  
Rudolf Gerber  
Anna Tina

Giacomelli-Pradun

Michel Giesser  
Thomas Giger  
Eugen Gisler  
Raphaëla Gisler  
Ernst Glur

Ramon Glur

Christin Gmünder

Samuel Görner

Ursula Graf

Patrick Grandjean

Patrick Grob

Heinz Grüning

Anita und Gabriela

Guggisberg und Hitz

Emma Lina Gusset

Tina Gut

Urs Güttinger

Benjamin Gygax

Martin Gygax

Peter und Marianne

Gysi-Ruf

## H

Annelies Häcki Buhofer

Violette Hänggi

Katja Harlacher

Willy Hauri

Claudia Hauser

Robert Hauser

Lukas und Corinne

Heck-Halbheer

Ruedi Heer

Roland Hegglin

Margrit Hegglin-Meyer

Alois Hegner

Sylvia Heider

Peter Martin Heinz

Beat Held

Erwin Hellweger

Reto Hermann

Stefanie Herminjard

Isabelle Herrmann Rist

Oliver Hert

Rolf Hintermann

Erika Hirsch

Andreas Hnatek

Martin Hofer

Anja Hofstetter

Peter Höinghaus

Matthew Holliday

Otto Holzgang

Erich und Verena

Hort-Grütter

Hotel Bär & Post

Christa Hotz

Therese Hotz

Michelle Hug

Miriam Hug

Frank Hunziker

Peter und Christine

Hunziker-Wernli

Evelyn Hüppi

Ernst und Sibylla

Hürlimann

Alfred Hutzli

## I

Hans Werner Iff

Monika Illien-Brändle

Vinzenz Imboden

Kurt Inäbnit

Josef Inderbitzin

Hans Peter Iseli

## J

Jürg Jaberg

Robert Jäger

Ariane Jedelhauser

Hannes Jenny

Hansjörg Jenzer

Brigitte Jubin

Bruno und Corinne Jucker

Konrad Jud

Beat und Jana Jung

Rita und Jakob Jütz

## K

Thomas Kägi

Lukas & Fanny

Kamber Dumas

Esther Känzig

Rolf Kaufmann

Tobias Kaufmann

Hans Jörg und Alice Keel

Stefan Keiser

Lukas Keller

Nicole Keller

Urs Keller

Pia Kindlimann

Thomas Kissling

Ruth Kluger

Karl Kohler

Stefan Köhli

Peter Konrad

Caroline Kraege

Sandrine Kramer

Renato Kratter

Joachim und Eva Maria

Krebs

Matthias Kreis

Sonja Krenger

Jacqueline Krompass

Marc Kukan

Monika Kunert

Nicole Kunz

Daniel Küpfer

Marco Küpfer

Andreas Küttel

## L

Jürg Läderach

Jean-Emmanuel Lalive

Monika Landtwing

Beatrice Lanz

Daniel und Monika Lätsch

Richard Lehner

Urs Lemmenmeier

Carla Lotti

Tatjana und Christoph

Lüdi-Studler

Hans-Ulrich und Liliane

Lüscher

Niklaus Lüthi

Verena Lüthi

Selina Lutz

## M

Benoît Magnin

Johanna Maibach

Jara Malevez

Patrik Malgjaritta

Erika Manser

Niklaus Manser

Andreas Maritz

Claude Martin

Flavia Massara

Alois und Ruth

Mathis und Amrein

Niklaus Maurer

Tanja Mauro

Bernhard Meier

Karin Meier

Ruedi Meier

Sarah Meier

Christoph Meier-Zwicky

Raffaëla Menet

Martin Merker

Ernst Mettler

Anne-Isabelle Metz

Beatrice Meyer

Dagmar Meyer

Marie Theresia Meyer

Jeanette Michel

Michael Ming

Andreas Moerikofer

Beat Moser

Priska Moser

Hans und Silvia

Moser-Monsch

Remo Müggler

Felix Müller

Jürg Paul Müller

Stephan Müller

Torsten Müller

Sebastian Müntener

## N

Carolyn Nabholz

Barbara Naegeli

Gerhard und Rita

Näpfli-Imboden

Naturschutzverein

Neftenbach

Peter Nebel-Meier

Melanie Neecke

Philipp Niedermann

Georg Niggli-Däscher

Colette Nova

Ralf Novacek

Maria Helena und

Marcin Piotr Nowrot

## O

Hans Oberli

Belinda Och

Astrid Oehl

Jann Oesch

Martin Oesterreicher

Ökonzept GmbH

Charlotte und Caspar Opal

und Bijleveld

## P

Thomas Pachlatko

Jean et Aida Passaplan

Manuel Perriard

Andri und Elisabeth Pfister

Hugo und Anne-Marie

Pfund

Itamar Piller

Patrick Plüss

Felix Pohl

Simone Polacek

Georges Preiswerk

## R

Manueal F. Raedler-Holzer

Heidi Ragetti-Steinmann

Carlo Rainolter

Gian-Reto Raselli

Klaus Raupp

Rudolf Reck

Willy Reichenbach

Pius Reichlin

Giovanni Reina

Fredy Renggli Blättler

Hansruedi Rettenmund

Bea Ribaux-Geier

Jacqueline Rickenmann

S. und M. Rindlisbacher

Markus Ringeisen

Margrit Roemer

Matthias Röger

Werner Rokitzky

Pascal Romy

Bernd und Heidi

Roschitzki-Voser

Maël Rosselet

Brigitte Rotach

Claudia Roth

Franz Röthlin

Andre Röthlisberger

Martin Röthlisberger

Andreas Rüegg

Jakob und Monika Rüesch

Martin Rüfenacht

Norbert Rusch

Dani Rütimann

S  
Jürg Sager  
René Sallen  
Ladina Saluz  
Pascal Saureur  
Jean Jerome und  
    Marlene Sauthier  
Walter Schäfer  
Peter Schaffner  
Anita Schaffner Menn  
Ursula Schaub  
Jeannine Schaufelberger  
Nicole Schelbert  
Stefan Schibig  
Ines Schibli  
Christina Schierz  
Hansjürg Schmid  
Ueli und Renate Schmid  
Hans und Brigitte  
    Schmid-Häller  
Verena Schmidt  
Ferdinand und Erika  
    Schmucki-Mathys  
Christine Schneider  
Christoph Schneiter  
Rita Schönauer  
C. + J. H. Schönthaler  
    und Heldt  
Robat Schreggenberger  
Stefanie Schuler  
Heidi Schwaiger  
Sarah Schwarz  
Vitus Schweizer  
Jeanette Schwendener  
Barbara Schwierin  
Patrick Schwitler  
Chrigi Sedlacek-Furrer  
Thomas Seitel  
Esther Siegenthaler  
Marc Sittig  
Annelise und Johann  
    Ulrich Soltermann  
Veronika Sossau  
Ivana Sprungl  
    Müller-Widman  
Reto Stadler  
Markus und Therese Stähli  
Peter Martin Stähli  
Stefan Stämpfli  
Beatrice Stampfli-Kohler  
Roland Stäuble  
Brigitte und Bruno  
    Staubli-Baumann  
Ruedi Steiger  
Hans Steiner  
Brigitte Steiner Soder  
Nicole Steinmann  
Elmar Stocker  
Thomas Stöckli  
André Strasser Arnet  
Rudolf Streuli  
Lilli Strub Barth  
Regina und Urs Stulz  
Margrit Stulz-Müller  
Philipp Stünzi  
Kaspar Sturzenegger  
Hans-Peter und Gabriela  
    Suter  
Ronald Suter

T  
Markus und Ursula Thüer  
Heidi Thüler-Probst  
Hansjörg Tinner  
Adrian Toller  
Nadia Toller  
Armon Tönelt  
Mario Trachsel  
Karl und Marietta  
    Traub-Zberg  
Michael Trummler  
Jan Truong  
Martina Tschanz  
Thomas & Elisabeth  
    Tschopp  
Jonas Tschümperlin  
Emil und Therese Tüscher  
  
U  
David Ulrich  
Margrit und Roland Ulrich  
  
V  
Jack und Carola van Ewijk  
Yvon Vannay  
Valentine Vogel  
Christian Vogt  
Martin Vogt  
Daniela Vögtli  
Manuela von Ah  
Isabella-Beatrix  
    Louise Wilhelmine  
    von Brentano  
Martina von Känel  
Urs von Känel  
Andrea Von Maltitz  
Regula Von Tscharner  
Claudia von Tscharner  
  
W  
Waffenwerkstatt Ming  
Helmut Wagner  
Hans Walker  
Othmar Wallimann  
Urs Wallimann  
Stephanie Walther  
Maya Wangler-Bäggli  
Ruth Weber  
Priska Wegmann-Beeler  
Andreas Weiss  
Markus Weissert  
Jean-Denis und Ruth  
    Weller  
Nicolas Welter  
Roland und Barbara  
    Werner und Kornexl  
Bettina Werro  
Reinhold Wick  
Silvan Widler  
Fabienne Widmer  
Marco Wigger  
Anton und Rita  
    Wildhaber-Eberle  
Barbara Wille  
Kaspar und Elisabeth  
    Windlin  
Hans-Kaspar und Kathrin  
    Wipf-Reichen  
Petra Wirth

Urs und Dina  
    Wirth Schiemann  
Andrea Wunderlin  
Walter Wüthrich  
Diethelm Wyrtsch  
Juerg Wyser  
Monika und Josef Wyss

Z  
Sarah Zraggen  
Markus und Monika  
    Zimmermann  
Martina Zimmermann  
Peter Zimmermann  
Tonja Zimmermann  
Katjuscha Zufferey  
Zugang für Alle  
Corinne Zulliger-Suter  
Bernhard Zumsteg  
Daniel Zuppinger  
Rolf P. Zurbrügg  
Rolf Zurbrügg  
Urs Zurbrügg  
Urs und Gail Zwicky  
Barbara Zwinggi

## Impressum:

**Herausgeberin**  
Stiftung Pro Bartgeier

**Redaktion**  
Franziska Lörcher  
Claudia Kistler  
Daniel Hegglin

**Titelbild**  
Adrian Aebischer

**Grafik**  
Matthias Gubler

**Bildnachweise**  
Wenn nicht anders  
vermerkt: Bildarchiv  
Stiftung Pro Bartgeier

**Auflage**  
2000 Exemplare

**Druck**  
Ediprim AG, Biel

**Papier**  
Lessebo Bright Rough  
240/80 gm<sup>2</sup>

**Zitiervorschlag**  
Loercher F,  
Kistler C,  
Hegglin D (2024):  
Stiftung Pro Bartgeier –  
Bericht 2023/24.  
Stiftung Pro Bartgeier.  
56 Seiten.









# Bartgeier sichten: Erkennen, beobachten, dokumentieren und melden!

**Bartgeier erleben!**

Bartgeier sind die grössten Brutvögel der Alpen. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen sie in den offenen Landschaften oberhalb der Waldgrenze. Deshalb sind Bartgeier einfacher zu beobachten als viele andere Wildtiere.

Mit etwas Kenntnis lassen sich Bartgeier einfach im Feld erkennen. Oft kann man sogar unterscheiden, ob es sich um einen jungen oder bereits geschlechtsreifen Bartgeier handelt: Junggeier haben ein dunkles, erwachsene Bartgeier hingegen ein helles Kopfgefieder. Achten Sie auf die langen, spitzen Flügel und den langen, keilförmigen Schwanz. Im Vergleich dazu haben Steinadler kürzere und fächerförmig angeordnete Schwanzfedern.

Hatten Sie das Glück, einen Bartgeier zu beobachten? Lassen Sie es uns wissen und melden Sie Ihre Beobachtung auf:

[www.bartgeier.ch/beobachten](http://www.bartgeier.ch/beobachten).

Besonders interessant sind Fotos und Videos Ihrer Beobachtung. Mit etwas Glück können wir aufgrund Ihrer Angaben erkennen, welches Individuum Sie gesehen haben. Zudem erhalten wir damit wichtige Daten zum Verbleib der ausgewilderten Bartgeier.

**Beteiligen Sie sich  
an den Internationalen  
Bartgeierzähltagen.**

Bartgeier sind grossräumig unterwegs und machen auch an Ländergrenzen nicht Halt. Bei der Wiederansiedlung und Überwachung arbeiten wir deshalb eng mit Partnerorganisationen aus allen Alpenländern zusammen. Gemeinsam wollen wir erreichen, dass sich im gesamten Alpenraum eine starke und langfristig lebensfähige Population etabliert.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit organisieren wir jeden Herbst die internationalen Bartgeierzähltage. Alle Interessierten sind aufgerufen, während dieser Tage im Berggebiet nach Bartgeiern Ausschau zu halten. An unserem Fokustag besetzen wir möglichst viele Beobachtungsposten mit Freiwilligen, die bereit sind, während mehrerer Stunden intensiv nach Bartgeiern Ausschau zu halten und ihre Beobachtungen zu protokollieren.

Nehmen Sie sich einen Tag Zeit und tauchen Sie in den alpinen Lebensraum des Bartgeiers ein! Weitere Informationen zu den Bartgeierzähltagen und zur Kontaktaufnahme finden Sie hier: [bartgeier.ch/beobachtungstage](http://bartgeier.ch/beobachtungstage)

## Bartgeier erleben

Um Bartgeier in freier Wildbahn beobachten zu können, braucht es immer eine gewisse Portion Glück. Die besten Chancen für eine Sichtung bestehen im Engadin, insbesondere im und rund um den Schweizerischen Nationalpark. Nirgendwo sonst im gesamten Alpenraum leben so viele Brutpaare so dicht beieinander. Auch im Wallis haben sich inzwischen viele Brutpaare angesiedelt. Hier ist der Gemmipass oberhalb von Leukerbad im Walliser Naturpark Pfynges ein bekannter Ort, wo man Bartgeier beobachten kann.

Auf der Melchsee-Frutt hat man bei der Auswilderungsnische sehr gute Chancen, einen jungen Bartgeier zu sehen. Zudem kann man während der zweimonatigen Auswilderungsperiode unseren betreuten Infostand besuchen. Wir helfen Ihnen, die jungen Bartgeier im Gebiet zu entdecken und stehen für Auskünfte zum Bartgeier und zum Wiederansiedlungsprojekt zur Verfügung.

Eine Alternative zu den Freilandbeobachtungen ist ein Besuch im Zoo La Garenne (VD) oder im Natur- und Tierpark Goldau (SZ), wo es ein begehbares Schaugehege und eine kleine Dauerausstellung zum Bartgeier gibt.

## Wiederansiedlung in der Schweiz

Im Jahr 1991 startete die Wiederansiedlung in der Schweiz. Bis heute haben sich in 30 Territorien Brutpaare niedergelassen. Insgesamt sind hier 163 Bartgeier ausgeflogen.

Die Wiederansiedlung des Bartgeiers ist ein langfristig angelegtes Projekt, das ein grosses Engagement über mehrere Jahrzehnte hinweg erfordert. Bisher haben wir in der Schweiz und im gesamten Alpenraum folgendes erreicht (Stand Ende 2023):

Ausgewilderte Bartgeier:  
53 CH, 251 Total  
(2023: 2 CH, 8 Total)

Erste Wildbruten:  
Frankreich 1997  
Italien 1998  
Schweiz 2007  
Österreich 2010

Wildgeschlüpfte Bartgeier:  
163 CH, 461 Total  
(2023: 25 CH, 59 Total)

Brutpaare mit Nachwuchs:  
30 CH, 78 Total

# Helfen Sie mit, die Rückkehr des Bartgeiers und den Schutz dieses einzigartigen Vogels zu ermöglichen.

Wir setzen uns dafür ein, dass regelmässige Auswilderungen von Bartgeiern zu einer gesunden Bartgeierpopulation in den Alpen beitragen und wirkungsvolle Schutzmassnahmen umgesetzt werden. Unsere Arbeit wird weitgehend von gemeinnützigen Stiftungen und privaten Zuwendungen finanziert. Ebenso tragen unzählige Freiwillige und die gute Zusammenarbeit mit vielen Partnerorganisationen zum Erfolg der Wiederansiedlung bei.

Möchten Sie uns bei unserem Einsatz für die Bartgeier unterstützen? Wir freuen uns über alle finanziellen Zuwendungen. Die Stiftung Pro Bartgeier ist eine gemeinnützige und steuerbefreite Organisation. Spenden an unsere Stiftung sind abzugsfähig.

Möchten Sie eine Patenschaft für einen Bartgeier übernehmen? Mit einer Patenschaft haben Sie die Möglichkeit, einem wildgeschlüpften oder ausgewilderten Bartgeier einen Namen zu geben.

**Mit ihrer Unterstützung tragen Sie dazu bei, dass auch kommende Generationen den Bartgeier in den Alpen erleben können.**

Herzlichen Dank!

[bartgeier.ch/spenden](http://bartgeier.ch/spenden)

QR-Einzahlungsschein:



Jetzt mit TWINT spenden:



Wenn nicht anders gewünscht, wird jeder Beitrag im Jahresbericht und Spenden ab 50.– Franken zum Jahresende mit einem persönlichen Schreiben verdankt.

Stiftung Pro Bartgeier  
Fondation Pro Gypaèteo  
Fondazione Pro Gipeto  
Fundaziun Pro Girun

mit freundlicher  
Unterstützung von:

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

www.bartgeier.ch

